Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612 / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 51 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 16. Dezember 1932. | 13. Jahrgang

Unsere Geschäftsräume

sind am Sonnabend, dem 24. Dezemb. d. Js., völlig geschlossen.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen
zap. stow. in Poznań.

Verband landwirtschaftl. Genossenschaften in Westpolen
T. z. in Poznań.

Landw. Zentralwochenblatt für Polen

Credit
Sp. z ogr. odp.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Aufzucht und Fütterung des landwirtschaftlichen Arbeitspferdes.

Sachgemäße Aufzucht der Fohlen und richtige Fütterung der Arbeitspferde sind mit die wichtigsten Faktoren, die die Pferdehaltung ausschlaggebend beeinflussen, sowohl in bezug auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Anspannung als auch auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes.

Entscheidend für das spätere Gedeihen der Fohlen ist die Fütterung im ersten Lebensjahre. Das Fohlen macht im ersten Lebensjahre seine Hauptentwicklung durch und muß, wenn es 1 Jahr alt ist, etwa ⅔ des späteren Körpergewichtes erreicht haben. Fehler, die bei der Fütterung im 1. Lebensjahre gemacht wurden, lassen sich später nie wieder gutmachen. Der Körper benötigt zum Ausbau seiner Muskeln, auf deren Anlage und Entwicklung im Hinblick auf den späteren Verwendungszweck des Pferdes der allergrößte Wert zu legen ist, in erster Linie Eiweiß. Im ersten Lebensjahre muß daher auf eine reichliche Eiweißfütterung Bedacht genommen werden. Man mag im 2. oder 3. Lebensjahr noch soviel an Kraftfutter in seine Fohlen hineinstopfen, man wird eine rationelle Ausnutzung des Kraftfutters zu diesem Zeitpunkt nicht mehr erreichen können. Eine starke Eiweißfütterung im 2. und 3. Lebensjahre ist weggeworfenes Geld und verteuert die Aufzucht unnötig. Der Ansatz von Körpereiweiß vollzieht sich vorwiegend nur im 1. Lebensjahre.

Die Hauptkraftfuttergabe muß also in das erste Lebensjahr verlegt werden. Eine kräftige, eiweißreiche Nahrung hat die Grundlage der Fütterung zu bilden. Zur Erzielung von Knochenstärke ist neben den züchterischen Maßnahmen auch das Augenmerk auf eine ausreichende Zuführung von Mineralstoffen, wie Kalk und Phosphorsäure, zu richten. Sie sind die wichtigsten Baustoffe des Knochenskeletts und werden am besten vom Körper verwertet und zum Ansatz gebracht, wenn sie als Bestandteile der Futtermittel verabreicht werden können. Luzerne, Klee und Esparsette sind besonders reich an derartigen Salzen. Bei kalkarmen Böden wird sich zum Ausgleich eine Kalkphosphat-Düngung empfehlen. Unter Umständen kommt in anorganischer Form auch eine Zufütterung von kohlensaurem Kalk, in Gestalt von Schlämmkreide und phosphorsaurem Kalk, in Gestalt von Dikalziumphosphat, in Frage. Des weiteren ist der Vitamingehalt der Futtermittel für die Entwicklung wichtig und daher zu beachten. Im allgemeinen sind die Vitamine bei sachgemäßer, vielseitiger Ernährung in der Futterration ausreichend vorhanden. Weidegang und reichliche im Winter zu gewährende Bewegung in frischer Luft beugen dem Vitaminmangel vor.

Allgemeingültige Futter- und Aufzuchtsregeln lassen sich für wachsende Tiere nicht aufstellen, weil die Entwicklung der einzelnen Tiere sich sehr verschiedenartig gestalten kann. Aufgabe des Züchters bzw. Aufzüchters ist es, hier ausgleichend zu wirken. Auch der spätere Verwendungszweck entscheidet dabei. Arbeitsfohlen können anders und billiger aufgezogen werden als die zur Zucht bestimmten Tiere. Je wertvoller das Fohlen, desto länger muß das Fohlen bei der Mutter bleiben, und um so höher kann auch der Futteraufwand sein.

Donnerstag, den 19. Januar 1933, Tagung der WLG.

Die Säugezeit hat im Mittel wenigstens 4 Monate zu betragen. Bei Zuchtfohlen wird sie zweckmäßigerweise um ungefähr 1 Monat verlängert. Das Fohlen soll bei der Mutter bereits an die Aufnahme fester Nahrung gewöhnt werden und nach 2 Monaten gelernt haben, täglich etwa bis 2 Pfund Hafer aufzunehmen. Bei Fohlen, die durch das Absetzen in der Entwicklung zurückzubleiben drohen, ist eine Zugabe von Vollmilch oder Magermilch sehr zu empfehlen, wie überhaupt die Zufütterung von Milch an Absatzfohlen stets auf ein gutes, gleichmäßiges Gedeihen hinwirkt.

Für die Fütterung nach dem Absetzen sind entscheidend Entwicklung, Anlagen und Futteraufnahmefähigkeit. Es gibt eine alte Futterregel, die für die meisten Verhältnisse zutreffen dürfte: Den Fohlen nach dem Absetzen im 1. Lebensjahre soviel an Kraftfutter zu geben, wie sie Monate alt sind. Die Kraftfuttergabe wird allmählich bis auf 10 Pfund gesteigert. Mehr zu geben, ist im allgemeinen nicht empfehlenswert, es sei denn, daß es sich um besonders wertvolle Zuchttiere handelt. Da der Hafer verhältnismäßig eiweißarm ist, ist auf eine Zufütterung von hocheiweißreichen Kraftfuttermitteln besonders Wert zu legen. Als Anhalt kann folgende Zusammensetzung dienen: 70 Prozent Hafer und 30 Prozent eiweißreiche Futtermittel in Gestalt von Sojabohnenschrot, Erdnußkuchenmehl, Sesamkuchen und Leinkuchenmehl. Auch Erbsenschrot läßt sich sehr gut zur Ergänzung heranziehen. Eine Zugabe von Weizenkleie ist zweckmäßig. Die Futterration muß sehr vielseitig gehalten sein, eine einseitige Eiweißfütterung ist nicht in dem Maße wirksam. Dadurch, daß man den Tieren das Eiweiß in verschiedener Form bietet, ergänzt sich das Kraftfutter gegenseitig und wird besser ausgenutzt. Das Eiweißfutter ist stets nur ganz allmählich zuzulegen. Ein plötzlicher Uebergang und ein Zuviel an Eiweiß ist aus Gründen der Ueberfütterung mit ihren sämtliche nNebenerscheinungen, wie Einwirkung auf die Gesundheit usw., unbedingt zu vermeiden. Neben dem Kraftfutter sind reichlich gutes Heu, am besten Luzerne-, Klee- oder Esparsetteheu, und Hackfrüchte in Form von Möhren oder zuckerreichen Runkelrüben zu verabfolgen. Zu beachten ist bei dieser starken Fütterung, daß den Fohlen zur besseren Verdauung auch im Winter viel Auslauf und Bewegung gewährt wird. Außerdem fördert dieses die Knochen- und Muskelbildung und die Fohlen werden in Wind und Wetter abgehärtet.

Ist so im 1. Lebensjahre alles das, was die Fohlen zum Aufbau ihres Körpers notwendig haben, an die Fohlen verabreicht, so wird auch ein entwicklungsfreudiges, hartes und leistungsfähiges Pferdematerial heranwachsen. Man kann dann im 2. und 3. Lebensjahre fast ganz ohne Kraftfutter auskommen und die Fohlen gänzlich auf der Weide ernähren bzw. im Winter zur Fütterung von großen Mengen gehaltreichen, gut gewonnenen Rauhfutters und anderer Wirtschaftsfuttermittel übergehen, um die Aufzuchtkosten zu verbilligen. Kurz und allgemein zusammengefaßt, kommt es bei der Fütterung darauf an, durch hohe Kraftfuttergaben im 1. Lebensjahre möglichst frühzeitig das Höhenwachstum zu beenden, um im 2. und 3. Lebensjahre durch Weidegang und viel Rauhfutter ein Wachsen in die Tiefe zu erreichen. Hohe Kraftfuttergaben im 1. Lebensjahre verbilligen die Aufzucht; denn nur in diesem Alter wird das Futter entsprechend ausgenutzt und zum Ansatz gebracht.

Handelt es sich bei den Fohlen hauptsächlich darum, ihnen zum Aufbau des Körpers, seiner Muskeln, Sehnen und Knochen in der Futterration ausreichend Eiweiß, Vitamine und Mineralstoffe zur Verfügung zu stellen, so muß die Fütterung der Arbeitspferde auf eine ganz andere Grundlage gestellt werden.

Bei ausgewachsenen Arbeitspferden kommt es in erster Linie darauf an, solche Futtermittel zu verabreichen, die sich bei der Verdauung in Kraft umsetzen. Bei der Zusammenstellung der Futterration muß deshalb besonders auf einen ausreichenden Gehalt an Kohlehydraten (Stärkewerte) geachtet werden. Der Eiweißgehalt kann demgegenüber in den Hintergrund treten. Nur bei stark abgetriebenen, heruntergekommenen Pferden ist zur Neubildung der Muskelmassen eine eiweißreichere Fütterung notwendig, ebenso bei tragenden oder säugenden Stuten.

Einen möglichst hohen Nutzeffekt aus der Anspannung herauszuholen, ist Aufgabe einer rationellen Pferdehaltung. Entscheidend für eine sachgemäße, zweckentsprechende Gestaltung der Fütterung sind daher Gebrauch, Arbeitsleistung und Ausnutzungsmöglichkeit. Auch die Futterverwertung, auf die vielfach noch viel zu wenig Gewicht gelegt wird, spielt eine große Rolle. Je leichtfüttriger das Pferdematerial eines Betriebes in seiner Gesamtheit ist, um so mehr können massive Wirtschaftsfuttermittel zur Verfütterung herangezogen werden, desto niedriger also auch die Pferdehaltungskosten sein. In sehr vielen Wirtschaften wird häufig in arbeitsarmen Zeiten noch zu stark gefüttert. Man will seinen Pferden während der ruhigeren Arbeitsperiode etwas Gutes antun und sie für die arbeitsreiche Zeit herausfüttern. Dadurch verteuert sich die Pferdehaltung unter Umständen wesentlich. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kann eine zu teure Gespannhaltung die Rentabilität eines Betriebes maßgebend beeinflussen. Wer richtig und überlegt bei der Fütterung vorgeht, wird seine Pferde so halten, daß sie sich in den verschiedenen Arbeitsperioden in einer zweckentsprechenden Kondition befinden, um den an sie herantretenden Anforderungen gerecht werden zu können. Man wird dabei besonders darauf zu achten haben, daß die Pferde bei schwerer und schwerster Arbeit nicht zu sehr herunterkommen. Das sogenannte Anfüttern stark abgetriebener Pferde erfordert einen sehr hohen Kraftfutteraufwand.

In den meisten landwirtschaftlichen Betrieben steht auch heute noch der Hafer als Hauptpferdefuttermittel im Vordergrunde. Zweifellos sind die Erfahrungen, die man bei der Fütterung der Heerespferde, sowie der Kutsch- und Reitpferde gesammelt hat, ohne weiteres auf die landwirtschaftliche Praxis übertragen worden. Von diesen Pferden werden jedoch ganz andere Anforderungen wie von landwirtschaftlichen Arbeitspferden verlangt. Höchstleistungen, Ausdauer und Schnelligkeit sind ihre wichtigsten Aufgaben. Die Wirtschaftlichkeit der Fütterung spielt dabei eine geringere Rolle. Da der Hafer ein gehaltvolles Futter mit einem besonders hohen Anteil an leicht verdaulichem Fett (4 Prozent) darstellt, muß er für diese Zwecke am geeignetsten, nach wie vor, angesehen werden. Außerdem beschweren Hafer und Heu den Darmkanal verhältnismäßig wenig.

Ganz anders liegen die Verhältnisse beim landwirtschaftlichen Arbeitspferd. Dieses hat in erster Linie anhaltende Schrittarbeit zu leisten. Die Belastung des Verdauungsapparates hat hier nur eine sehr untergeordnete Bedeutung. In größerem Umfange, als bisher üblich, können daher massige Wirtschaftsfuttermittel zur Verfütterung im Ackerstall herangezogen werden, um die Pferdehaltung zu verbilligen. Auch bei 2- und 3jährigen Fohlen wird man den größten Teil der Futterration aus Zweckmäßigkeits- und Sparsamkeitsgründen aus Massen-Wirtschaftsfutter bestehen lassen.

Wesentlich für die Eignung von derartigen Futtermitteln im Pferdestall ist wegen der Empfindlichkeit des Pferdemagens die Bekömmlichkeit. Verdauungsstörungen erschweren nicht nur durch Ausfälle in der Arbeit die Betriebsführung, sondern können auch zu Verlusten führen, die die beabsichtigte Verbilligung der Pferdehaltung sofort ins Gegenteil verdrehen.

Als Wirtschaftsfuttermittel kommen in erster Linie sämtliche Rübenarten, Kartoffeln, Schnitzel, Flocken, Melasse, in Brennereiwirtschaften die Schlempe usw. in Betracht. Sie können als durchaus brauchbare und geeignete Futtermittel angesehen werden, wenn die notwendige Vorsicht und Sauberkeit beobachtet werden. Sie sind Vorbedingung für den Erfolg dieser Fütterungsmethode. Ein Säuern in den Futtertrögen oder Aufbewahrungsbehältern ist unbedingt zu vermeiden. Es muß besonders noch darauf hingewiesen werden, daß die Gewöhnung und Steigerung, sowie jeder Uebergang von einem Futtermittel zum andern nur ganz allmählich zu erfolgen hat. Der Verdauungsapparat des Pferdes braucht eine gewisse Zeit, sich auf ein neues Futter und die größeren Quantitäten umzustellen.

Stärkewerte sind in den genannten Futtermitteln im allgemeinen in genügender und ausreichender Menge enthalten. Sie weisen jedoch verhältnismäßig wenig Eiweiß auf. Da die Pferde zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft neben den Stärkewerten eine, wenn auch geringe Zufuhr von Eiweiß benötigen, ist ein hocheiweißreiches Kraftfutter zuzufüttern. Die Kraftfuttergabe hat sich nach der jeweils zu leistenden Arbeit zu richten und wird etwa 3—5 Pfund zu betragen haben. Je nach der Preiswürdigkeit sind hierfür Sojaschrot, Erdnußkuchen, Sesamkuchen und dergleichen mehr, vorzüglich gemischt, geeignet.

Sämtliche Wurzelfrüchte dürfen nur sauber geputzt und gewaschen verabreicht werden. Kartoffeln müssen außerdem

auf faule und grüne Kartoffeln (Solaningehalt!) sorgfältig verlesen werden. Keime sind restlos zu entfernen. Von Rüben sind als Pferdefutter die zuckerhaltigen Sorten am geeignetsten. Je nach Körperform der Pferde und der zu leistenden Arbeit können bis zu 40—50 Pfund pro Tag und Tier ohne Schaden verabreicht werden. Man wird sie aus Zweckmäßigkeitsgründen nur gut zerkleinert füttern, da die Aufnahme ganzer Rüben den Pferden auf die Dauer Schmerzen im Maule bereitet und deshalb nach einiger Zeit abgelehnt wird. Die Kartoffelfütterung kann in Form von rohen, gedämpften oder gedämpfteingesäuerten Kartoffeln vor sich gehen. Am besten bewährt hat sich die Verfütterung von gedämpften Kartoffeln. Ohne Bedenken lassen sich letztere in Gaben bis zu 40 Pfund pro Tag und Tier verabfolgen. Bei rohen Kartoffeln wird man nicht mehr als 20 bis 25 Pfund verfüttern, weil der Pferdemagen gegen rohe Kartoffeln in größerer Menge sehr empfindlich ist. Nach Versuchen von Prof. Ehrenberg war es möglich, den Pferden bei schwerer Arbeit bis zu 50 Pfund rohe Kartoffeln bzw. 50 Pfund Sauerkartoffeln zu geben. Dies läßt sich jedoch nicht ohne weiteres verallgemeinern. Bei rohen und gedämpft-eingesäuerten Kartoffeln hat eine entsprechende Vorsicht zu walten, die eine Verfütterung in größerem Umfange in der Praxis, wenigstens unter den meisten Verhältnissen, nicht ratsam erscheinen läßt.

In der Futterwirkung kann man 5—8 Pfund Rüben (je nach Zuckergehalt) und 3,5—4 Pfund Kartoffeln 1 Pfund Hafer gleichsetzen. Bei Trockenschnitzeln ist zu beachten, daß sie, um Verdauungsstörungen zu vermeiden, gut eingequollen zur Verfütterung gelangen. Man rechnet auf 1 Teil Schnitzel etwa 1—1½, höchstens aber 2 Teile Wasser. Für 1 Pfund Hafer kann man etwa 1,2 Pfund Schnitzel rechnen, wenn man zum Ersatz des Eiweißes gleichzeitig Oelkuchen zufüttert. Die höchste Gabe kann 6—8 Pfund Trockenschnitzel betragen. Auch Kartoffelschlempe kann, falls man sie wegen ihres verhältnismäßig hohen Eiweißgehaltes nicht besser und zweckmäßiger nur im Rindviehstall verwenden will, als Ersatzfutter herangezogen werden. Man kann in der Wirkung ungefähr 8 Liter 1 Pfund Hafer gleichstellen. Am zweckmäßigsten wird mit der Schlempe Getreidespreu überbrüht und dann die überbrühte Spreu verabreicht.

Um die Pferde zum guten Durchkauen und Einspeicheln zu zwingen, ist bei der ganzen Verfütterung von derartigen Futtermitteln ein reichliches Zumengen und Durchmischen mit langem Roggenstrohhäcksel aus gesundheitlichen Gründen notwendig und erforderlich. Auch Heu muß ausreichend und in guter Qualität gegeben werden. Eine Zugabe von Futterkalk und Kochsalz empfiehlt sich zur Heraufsetzung des Mineralstoffgehaltes.

Zum Schluß sei nochmals betont, daß nur der Betriebsleiter einen vollen Erfolg mit dieser Fütterungsmethode wird erreichen können, der sich selbst um seine Pferde kümmert und dauernd ihren Futterzustand, evtl. mit Hilfe der Waage, überwacht. Richtig und sorgfältig durchgeführt, ist sie geeignet, eine wesentliche Verbilligung der Pferdehaltungskosten herbeizuführen.

Dipl.-Landwirt Dr. Müller-Berlin.

Wichtige gegen einen drohenden Eulenfraß in den Wäldern zu ergreifende Maßnahmen.

Während der letzten Fraßperiode der Kieferneulenraupe sind vor allem in Pommerellen sowie im angrenzenden Bromberger Bezirk sehr zahlreiche Forsten durch diesen äußerst gefährlichen Schädling zum Teil so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß nunmehr Kahlabtriebe in größerem Umfange zur Durchführung gelangen müssen.

Der von solch einer Kalamität betroffene Waldbesitzer muß bei den notwendig werdenden erheblichen Abholzungen — infolge des weiter andauernden Tiefstandes der Holzkonjunktur — mit riesigen finanziellen Verlusten rechnen, da Holz in größeren Mengen kaum oder doch nur zu minimalen Preisen los zu werden ist und hernach die kostspieligen, oft durch eingetretene Aushagerung, Verunkrautung bzw. Vernässung der Böden sowie Engerlingsvermehrung usw. sehr erschwerten Aufforstungen folgen müssen. Es konnte im vergangenen Sommer und Herbst das Vorhandensein von wesentlich mehr Raupen und Puppen der Kieferneule auch in Gebieten, welche bisher als noch nicht befallen galten, festgestellt werden und zwar in zahlreichen Kreisen der Posener Wojewodschaft.

In den Staatsforsten ist man daher auch schon vielerorts zu einer intensiven Vornahme des Streurechens geschritten, was natürlich — bei der Unverwertbarkeit der Waldstreu innerhalb ausgedehnter Forstbezirke — stets mit großen Geldausgaben verbunden ist und nicht immer den erwünschten Erfolg verspricht.

Den Waldbesitzern muß jedoch dringend empfohlen werden, die nachfolgenden Ausführungen zu beachten und die entsprechenden Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung sofort zu ergreifen. Vor allem ist es von größter Bedeutung, etwaige schon vorhandene Fraßzentren der Eulenraupe gegenwärtig festzustellen, um dann innerhalb eines entstehenden Fraßgebietes mit allen Mitteln gegen den Schädling rechtzeitig vorgehen zu können!

Die Feststellung der Anwesenheit und des Befallgrades schädlicher Insekten ist in den meisten Forsten leider noch relativ wenig ausgebildet. Es muß hier an die übliche Ueberwachung folgender Arten erinnert werden:

1. Kiefernspinner (Castropacha pini), gegenwärtig im Raupenstadium, ca. 7 Zentimeter lang, aschgrau bis rötlich braun mit dunkelblauen Haarbüscheln;
2. Kieferneule (Panolis flammea), zur Zeit als Puppe, 1,6 Zentimeter lang, mit zweidornigem After;
3. Kiefernspanner (Bupalus piniarius), jetzt Puppe, 1,2 Zentimeter lang, mit einfacher Hinterleibsspitze;
4. Kiefernblattwespe (Lophyrus pini) gegenwärtig im lederartig graubraunen Coconstadium.

Diese genannten Schädlinge überwintern in den angegebenen Stadien in der Streudecke, und ihre Ueberwachung erfolgt durch Probesuchen am zweckmäßigsten jetzt während der Monate Dezember—Januar und evtl. nochmals im März bzw. April.

5. Nonne (Liparis monacha), überwintert als Ei in Rindenritzen, und erfolgt das Probesuchen auf Eier wohl meist nur dann, wenn schon die Flugbeobachtungen des Vorjahres gewarnt haben.

Es empfiehlt sich, die Probesammlungen zunächst nach Eintritt stärkerer Fröste und dann gegen Ende des Puppenstadiums (d. h. bei der Eule Mitte März) und bei Spanner und Blattwespe Mitte April) vorzunehmen. Schon durch den Vergleich der sich zu beiden Zeiten ergebenden Zahlen wird man schließen können, ob während des Puppenstadiums ein erheblicher Teil der Puppen durch Parasiten usw. zugrunde gegangen ist. Ist dies der Fall, so würde dies bereits ein Fingerzeig dafür sein, daß die Gefahr im Abnehmen begriffen ist.

In allen für den Fraß in Frage kommenden Beständen müßte auf einer Fläche von etwa 5 Hektar je ein 5 Quadratmeter großer Platz gründlich durchsucht werden. Als Norm für ältere Bestände gilt z. B. die Anlage von 5:1 Meter großen Streifen zwischen zwei nicht über 6 Meter voneinander entfernten Stämmen. In jüngeren Beständen wird der durchschnittliche Stammabstand gewählt.

Die Sammlungen sind bei trockenem, nicht zu kaltem Wetter abzuhalten.

Die gesammelten Puppen (Raupen usw.) sind, gegebenenfalls getrennt nach verschiedenen Revierteilen, in einem Karton mit nicht zu feuchtem Moos verpackt, sofort an das Zoologische Institut der Posener Universität (Zakład Zoologji i Entomologji Uniw. Pozn., Poznań-Sołacz, ulica Sołacka 3) zur Untersuchung zu schicken. Sache des Zoologischen Instituts ist es, den Gesundheitszustand festzustellen. Ob mit einem verstärkten Fraß zu rechnen ist, wird abhängig sein von dem Verhältnis der gesunden zu den toten bzw. erkrankten Puppen und von der Zahl der noch gesunden Puppen je Quadratmeter berechnet, sowie von dem Prozentsatz der Tachinentönnchen. Von besonderer Wichtigkeit ist das Ergebnis der Untersuchung zum Schluß des Puppenstadiums.

Ueber das Ergebnis der Sammlungen ist genau Buch zu führen. Etwaigen besonderen Wünschen des Zoologischen Instituts ist selbstverständlich auf das gewissenhafteste nachzukommen. Das Ergebnis ist in jedem Falle zu zählen und auf einem Zettel zu vermerken, wie z. B. Jagen 25, 3 Streifen = 15 Quadratmeter. Datum: 28. 12. 32 : 15 Puppen der Eule, 12 Cocons der Blattwespe, 5 braune Tönnchen von Raupenfliegen (Tachinen) usw.

Wenn beispielsweise der Prozentsatz von Tachinentönnchen bzw. angestochener oder pilzbefallener Puppen (Cocons) ein erheblicher ist, so muß dies als günstiges Zeichen bewertet werden, da dann anzunehmen ist, daß die Schmarotzer der forstschädlichen Insekten (wie vor allem Raupenfliegen, Schlupfwespen, Ichneumonen usw.) neben den anderen Feinden (Laufkäfer u. a.) so überhand nehmen werden, daß mit einem Erlöschen der Kalamität im darauffolgenden Sommer gerechnet werden kann! In solchen Fällen wäre es durchaus falsch, wenn man eine Streunutzung zur Vernichtung der Puppen usw. durchführen wollte, da man bei Anwendung solcher Bekämpfungsmaßnahmen auch die Schmarotzer vernichten würde, was sehr zu bedauern wäre. Bevor man sich zu etwas Bestimmten entscheidet, müßte stets die entsprechende Begutachtung des vorgenannten Instituts eingeholt werden, da letzteres die sicherste Aufklärung über die mutmaßliche Fortdauer oder das Aufhören einer Kalamität auf Grund der Untersuchungen geben kann.

Nur wenn mit keinem Erlöschen des Fraßes gerechnet werden muß, käme z. B. bei Eulen- und Blattwespenfraß das Streurechen und Zusammenbringen auf Wälle oder Haufen in Frage. Das Streurechen und Aufschichten auf Haufen will die auf dem Waldboden liegenden Puppen bzw. Cocons durch Freilegen der Vertrocknung und ihren Feinden, namentlich aus der Vogelwelt, überliefern. Die in den Haufen oder Wällen (0,75 bis 1 Meter hoch) aufgehäuften und auf ca. 6—8 Meter breiten Streifen freigelegten Puppen usw. gehen durch Austrocknung, Fäulnis, Verpilzung oder Erstickung zugrunde.

In denjenigen Beständen, wo der Befund an gesunden Puppen der Eule ein erheblicher, dagegen der Prozentsatz an Tachinentönnchen verhältnismäßig gering ist, wäre gegen die Durchführung einer Streunutzung, welche jedoch einer vorherigen Genehmigung seitens der Forstaufsichtsbehörde bedarf, wohl nichts einzuwenden. Im vergangenen Jahre konnten — bei dem damaligen Strohmangel — im Durchschnitt Erträge von 60—80 Zloty pro Hektar bei vorschriftsmäßiger Handhabung des Streurechens anläßlich der Verpachtung meist in kleinen zu ¼ bis 1 Hektar großen Parzellen an angrenzende Kleingrundbesitzer erzielt werden.

Sehr gut hat sich das Durchsetzen der zusammengerechten Streuhaufen mit ungelöschtem Kalk bewährt, wodurch die Puppen zugrunde gehen. Doch ist dieses Verfahren umständlich und teuer und dürfte wohl kaum bei der heutigen schweren Wirtschaftslage auf größeren Flächen zur Durchführung gelangen können.

Wo genügend Schweine zur Verfügung stehen, ist der Eintrieb derselben im Herbst bis zum März durchaus erfolgreich.

Zuletzt muß noch darauf hingewiesen werden, daß die wirtschaftlich allein in Betracht kommenden Forstinsekten nach ihrem Schädlichkeitsgrad gegliedert in drei Gruppen, und zwar 1. Gruppe: sehr schädliche, 2. Gruppe: schädliche und 3. Gruppe: merklich schädliche eingeteilt werden. Zu der ersten Gruppe gehören u. a. von den vorerwähnten Kiefernspinner, Eule, Spanner und Nonne, während der zweiten Gruppe die Blattwespe zugeteilt ist.

Es kann zur Beruhigung noch zugefügt werden, daß Blattwespenbefall sehr selten zu Kahlfraß führt und meist nur Naschfraß bzw. mehr oder minder starken Lichtfraß erzeugt.

In jedem Falle empfiehlt es sich jedoch, vor der Eulenraupe auf der Hut zu sein und, wo Gefahr im Verzuge ist, Probesammlungen durchführen zu lassen, sowie deren Ergebnisse an das vorerwähnte Zoologische Institut jetzt bald einzusenden, damit man vor unangenehmen Ueberraschungen und schweren Schäden nach Möglichkeit bewahrt bleibt!

Bar. v. Holtey, Forstrat i. R.

Raiffeisen-Spar- und Darlehnskassen und Kreditnot der landwirtschaftlichen Betriebe.

Von Gutsbesitzer Dr. Geschke, Groß-Falkenau.

Die Krise in der Landwirtschaft ist in auffallendem Steigen begriffen. Tiefere Gründe hierfür liegen in der allgemein ungünstigen Wirtschaftskonjunktur des Landes, in der passiven Handelsbilanz und in den geringen Umsätzen im Innenhandel, bei niedrigen Preisen für alle landwirtschaftlichen Produkte erster Hand. Eine unerträglich gewordene Kreditnot verschärft noch ständig die Lage, so daß der Landwirt in vielen Fällen vor die Notwendigkeit gestellt worden ist, seine Ernte sofort und vorzeitig zur Abdeckung der alten Zahlungsverpflichtungen zu verkaufen. Es finden sich wenig Abnehmer für sein Getreide, und auch die ständig sich verringernde Zahl von Mühlen beschränkt ihre Ankäufe aufs äußerste, so daß die Preise unaufhaltsam weiter heruntergehen. Roggen, der noch im Mai des Jahres 28,50 zł per 100 Kg. brachte, sank im Juni auf 26,50 Zloty, im Juli auf 22,50 Zloty, August auf 18,—, September auf 17,— und ist jetzt im Dezember auf etwa 13,— Zloty per 100 Kg. angelangt. Die Stagnation auf dem landwirtschaftlichen Produktenmarkt nimmt ständig zu, und Getreide ist zeitweise überhaupt nicht loszuwerden. Auch der größte Optimist wird sich heute sagen, daß die Landwirtschaft auf diese Weise schließlich ganz zusammenbrechen muß. Viele Betriebe kommen bereits in allernächster Zeit in große Zahlungsschwierigkeiten, wenn die bis zum letzten Termin hinausgeschobenen Zahlungen der im Herbst fälligen Grundwertsteuern, Kreis- und Kommunalabgaben u. dergl. m. geleistet werden müssen. Woher das erforderliche Geld erhalten, nachdem die Ernte bereits realisiert worden ist? — — Selbst in Gegenden höchster Ackerkultur häufen sich Zahlungsschwierigkeiten. Hier wirkt sich die Geldverknappung besonders unheilvoll aus, weil eine oft unverständlich hohe Uebersteuerung zu einem unverhältnismäßig hohen Lohnkonto hinzukommt. Die Situation droht kritisch zu werden, wenn z. B. die Ratenzahlungen der Zuckerfabriken für angelieferte Rüben plötzlich eine Zeitlang ganz aufhören sollten. Wenn nicht durch staatliche Vermittlung billiger Kredit in ausreichendem Maße der ausgebluteten Landwirtschaft baldigst zugeführt wird, wenn nicht die Ernährungspolitik der Regierung einen festen Kurs einhält und die Getreideeinfuhr aus dem Auslande möglichst unterbindet und die Ausfuhr mit allen Mitteln fördert, so dürfte das Frühjahr 1933 den Konkurs einer erschreckend hohen Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben bringen.

In dieser allgemeinen Wirtschafts- und Kreditnot haben sich die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskassen für einzelne Genossen als die letzte und sicherste Hilfe erwiesen, allerdings nach ihrer Leistungsfähigkeit und innerhalb ihrer statutarisch örtlichen Begrenzung. Nach Lage der Dinge erscheint es aber sehr fraglich, ob schon seit langem kranke Betriebe noch weiter allein nur auf den Schultern der genossenschaftlich zur Selbsthilfe zusammengeschlossenen Nachbarn (Solidarhaft) über die weitere Krisenzeit, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, hinweggetragen werden können.

Die Raiffeisenkasse erteilt aus den Spargeldern nur kurzfristige Kredite, die spätestens durch die neue Ernte ganz oder wenigstens zum größeren Teil abgedeckt sein sollen. Sie ist gewissermaßen als die Wirtschaftskasse aller Genossen nicht in der Lage, langfristige Darlehen zu erteilen. In einer Wirtschaftskasse muß Zufluß und Abfluß ständig miteinander wechseln. Um dies zu ermöglichen, hat der Gründer

das bankmäßige und das kaufmännische Geschäft eng organisch miteinander verknüpft, so daß Betriebskosten und Umsatz übersichtlich bleiben können und ein Ausgleich ermöglicht wird. Es werden daher nicht nur Betriebskredite, sondern auch Warenkredite erteilt; und die Genossen, besonders diejenigen, die Betriebskredite in bar erhalten haben, sind verpflichtet, den Einkauf von Waren aller Art — je nach Notwendigkeit auch den Verkauf ihrer Produkte — durch den genossenschaftlichen Verein zu tätigen. Sie können auf diese Weise in Massenbezug und unter Ausschaltung des Zwischenhandels günstig bedient werden und sich selbst vor Uebervorteilung schützen. Zwar trennt eine neue gesetzliche Verordnung das bankmäßige Geschäft der Genossenschaft von dem kaufmännischen; doch können beide Geschäftsarten auch getrennt in oben dargelegtem genossenschaftlichen Geiste weiter betrieben werden.

Selbstverständlich sehen andere kaufmännischen Kreise diesen genossenschaftlichen Bezug von Waren ungern, werden mit den Preisen der Vereine konkurrieren und — sie gelegentlich auch unterbieten! Eine gesunde Konkurrenz soll sein und ist für jeden Geschäftsbetrieb nur fördernd, natürlich erst recht für den genossenschaftlichen. In der Preisbildung der Konkurrenz kann — muß nicht in jedem einzelnen Falle — für die Verwaltungsorgane der Genossenschaft dasjenige Maß gesehen werden, das zu erreichen möglich ist; doch ist hierbei große Vorsicht am Platze, denn nicht jede Konkurrenz handelt aufrichtig. In dem gut durchdachten und seit vielen Jahrzehnten bewährten System Raiffeisens liegt es, daß jeder Genosse bei Preisunterschieden das Recht hat, die Verwaltungsorgane hierauf aufmerksam zu machen und schließlich noch in der Generalversammlung auf Abstellung zu dringen.

Leider aber herrscht trotz der Notzeit und der von wahrhaft christlicher Gesinnung getragenen Hilfe der Genossenschaft noch viel zu wenig Disziplin bei einem großen Teil der Vereinsmitglieder. Die Vorteile, die ihnen der genossenschaftliche Zusammenschluß bietet, werden gern ausgenutzt; jeder anscheinende Mißstand dagegen wird ausgeschlachtet, um damit die Rückständigkeit des Vereins zu beweisen. Nichts ist vollkommen; und man will anscheinend übersehen, daß es wohl schwerlich einem anderen Kaufmann möglich sein dürfte, in der Weise beim Warenkauf zu kreditieren, wie es auf genossenschaftlicher Grundlage geschehen kann. Gerade in Krisenzeiten wird man täglich erleben können, wie schon nach kurzer Zeit Warenkredite rücksichtslos eingetrieben werden, weil die genügende Sicherung fehlt. Demgegenüber mögen einmal die scharfen Kritiker das entgegenkommende Verhalten ihres Raiffeisen-Vereins stellen, dem das zukunftsstarke Fundament der unbeschränkten Haftpflicht der Genossen eine unerschütterliche Kreditgrundlage gibt. Außerdem wird durch Angriffe in aller Oeffentlichkeit, bei denen oft ohne nähere Prüfung jeder nur irgendwie billigere Preis der Konkurrenz eine große Rolle spielt, das Ansehen und der Ruf der Genossenschaft geschädigt. Es ist ein Zeichen mangelnden Vertrauens zu der Institution, von der man andererseits das größte Vertrauen bei Erteilung von Krediten als etwas ganz Selbstverständliches für sich fordert. Wenn auch alle Angriffe an dem gut und folgerichtig durchdachten Raiffeisen-System nicht rütteln können, so erregen sie doch Unruhe und können im Augenblick viel Schaden anrichten, der letzten Endes doch nur wieder auf die Genossen zurückfällt. Dies sollte für alle eine ernste Mahnung zur Mäßigung sein, und die Ueberlegung sollte vorherrschen, daß der Verein letzten Endes nur uneigennützigen Zielen dient.

Natürlich ist die Erteilung von Krediten durch den Spar- und Darlehnskassenverein an genau bestimmte Grenzen gebunden. Auch können unmöglich jahrelang immer denselben Genossen Kredite erteilt werden, bei denen zu wenig Bewegung auf dem Konto ist, so daß dieses schließlich gefährdet erscheinen muß. Es handelt sich bei der ganzen Aktion um genossenschaftliche Hilfe und nicht um Wohltätigkeit. Das ausgeliehene Geld, das Sparer eingelegt haben und für das sämtliche Genossen solidarisch haften, kann unmöglich à fonds perdu gegeben werden. Das Genossenschaftsgesetz schreibt genau vor, nach welchen Grundsätzen und unter welchen Sicherungen Kredite nur gegeben werden dürfen (gesetzlicher Schutz der Sparer). Für die Ausführung dieser Vorschriften haftet der Vorstand und dann auch der Aufsichtsrat mit dem ganzen eigenen Vermögen. (Statuten für Vorstand und Aufsichtsrat.) Der Genossenschaftsrat in Warschau überprüft als staatliche Aufsichtsbehörde streng deren Befolgung. Bei wiederholten schweren Uebertretungen droht dem Verein Auflösung. Dazwischen ist noch als vermittelndes Glied der Revisionsverband eingeschaltet.

Alle Mittel sind beschränkt und dem Verein fließen in dieser geldknappen Zeit nicht unaufhörlich neue Spareinlagen zu. Hinzu kommt, daß, je mehr sich die Kreditnot verschärfen wird, desto größer auch die Zahl derer anwachsen muß, die auch einmal genossenschaftliche Kredithilfe in Anspruch nehmen und nicht immer nur für andere mithaften wollen. Sie haben dazu ein unbestreitbares Recht! Der Vorstand hat demnach die Pflicht, hier vorzusorgen! Auch dieser Grund kann dafür ausschlaggebend sein, eine Erhöhung von Krediten nicht mehr vorzunehmen. Es ist ja äußerst schmerzlich für jedes genossenschaftliche Gefühl, hart sein zu müssen; doch das große Ganze muß im Auge behalten werden. Der Verein darf unter genauester Beobachtung der statutarischen Vorschriften, wobei für die Verwaltungsorgane ein Handeln nach bestem Wissen und Gewissen eine oft entscheidende Rolle zu spielen hat, sich bei keinem landwirtschaftlichen Betrieb soweit festlegen, daß etwa die Inanspruchnahme der genossenschaftlichen Haftung eintreten muß. Auch die größten Reserven können sich einmal erschöpfen, wenn die Verluste zu groß werden; und der rücksichtslos durchgeführte gesetzliche Zwang zur Haftung kann eine große Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben, die sich sonst weiter behaupten würden, in Gefahr bringen.

Der erbitterte Wirtschaftskampf ist zu bestehen, wenn die Gedanken und Richtlinien Raiffeisens, die in seinem System verankert sind, voll erfaßt und folgerichtig durchgeführt werden. Die Betonung der christlichen Nächstenliebe birgt dann die Gewähr dafür, daß nach äußerstem Vermögen, unter strengster Beachtung der Statuten und größtem Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft der Genossen weiter geholfen werden wird. Allen kreditsuchenden Genossen sei zum Schluß jener Teil aus den Mustersatzungen des Generalverbandes der Raiffeisengenossenschaften zur Kenntnis gebracht, der klar das Wesen der Genossenschaften und die Grenze ihrer Hilfe wiedergibt.

„Der Verein will weniger geschäftliche Gewinne erzielen als vielmehr die wirtschaftlich Schwachen stärken.“

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 29. 12. und 12. 1. im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Ldw. Verein Zlotnik und Morasko:** Freitag, 16. 12., nachm. 2 Uhr bei Schmalz, Suchylas. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen: „Versicherungswesen“. Es ist erwünscht, daß Feuer- und Haftpflichtpolicen mitgebracht werden. **Ldw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Milosław:** Sonnabend, 17. 12., nachm. 5 Uhr bei Fitzke. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Maßnahmen zur Erzielung sicherer Wirtschaftseinnahmen“. **Ldw. Verein Wreschen:** Sonntag, 18. 12., nachm. 3 Uhr im Konsum. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Maßnahmen zur Erzielung sicherer Wirtschaftseinnahmen“. **Frauenausschuß Zlotnik: Advontsfeier:** Sonntag, 18. 12., nachm. 3 Uhr bei Schmalz-Suchylas, wozu die Angehörigen der Mitglieder, auch die des Vereins Morasko, herzl. eingeladen sind. **Ldw. Verein Latalice:** Montag, 19. 12., nachm. 3 Uhr im Gasthaus, Skrzetuszewo. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Maßnahmen zur Erzielung sicherer Wirtschaftseinnahmen“. Der Geschäftsführer spricht über: „Versicherungsfragen“. Es wird gebeten, die Feuer- und Haftpflichtpolicen mitzubringen. **Ldw. Verein Briesen:** Dienstag, 20. 12., nachm. 2 Uhr bei Lutzer. **Vortrag:** Herr Hoene-Posen über: „Versicherungswesen“. Es wird gebeten, die Feuer-, Haftpflicht- und Hagelversicherungspolicen mitzubringen. Es wird beabsichtigt, einen Haushaltungskursus in **Gowarzewo** bzw. **Schwersenz** abzuhalten. Interessenten wollen sich bei Frau Kuhlmann-Gowarzewo oder bei der Geschäftsstelle Posen I baldmöglichst melden.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: Ldw. Verein Kuschlin: Freitag, 16. 12., nachm. ½6 Uhr bei Jaensch. Vortrag Dr. Fritz-Rabowice: „Viehfütterung“. **Ldw. Verein Bentschen:** Sonntag, 19. 12., nachm. 5 Uhr bei Trojanowski. Vortrag Dr. Krause-Opalenica: „Viehkrankheiten“. **Sprechstunden: Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. bei Kern.

Bezirk Gnesen.

Landw. Kreisverein Gnesen: Sonntag, 8. 1. 1933, findet das Wintervergnügen mit Theateraufführung usw. statt. Die nähere Bekanntgabe erfolgt noch. **Landw. Verein Kletzko:** Sonnabend, 17. 12., nachm. 5 Uhr bei Krüger-Polska wieś. Vortrag: Krause-Bromberg: „Die wirtschaftlich bedeutungsvolleren Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen im verflossenen Sommer.“ **Bauernverein Gollantsch:** Dienstag, 20. 12., nachm. 2 Uhr bei Haupt, Vortrag: Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo: „Ist Schweinezucht und -mast unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch rentabel“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein 16. und 30. 12.; Rawitsch 23. 12. und 7. 1. 1933. **Versammlungen: Ortsverein Jutroschin:** 17. 12., nachm. 3 Uhr bei Stenzel. **Ortsverein Wulsch (Olszewo):** 20. 12., Herr Adm. Branzka-Krzyżanki die Fragen behandeln: „Können wir Herr Branzka-Krzyzanki die Fragen behandeln: „Können wir ohne Kunstdünger und Kraftfutter bei den heutigen Preisen auskommen?“ Außerdem wichtige geschäftliche Mitteilungen. Es ist sehr erwünscht, daß auch die Angehörigen unserer Mitglieder an beiden Versammlungen teilnehmen. Am 29., 30. und 31. 12. ist unser Büro für den Verkehr mit den Mitgliedern geschlossen, damit wir ungestört aufarbeiten können.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin Montag, den 19., in der Genossenschaft. Kempen Dienstag, den 20., im Schützenhaus. Schildberg Donnerstag, den 22., in der Genossenschaft. Krotoschin Freitag, den 23., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Grandorf:** Sonntag, den 18., nachm. 5½ Uhr im Konfirmandensaal in Grandorf Frauenversammlung. Vorträge von Frau Dr. Günther-Surmin und Herrn Pastor Wallach-Adelnau. Anschließend Gesang- und Lautenvorträge des Adelnauer Jungmädchenbundes und Kaffeetafel.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von ½10 bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Forstausschuß:

Es werden zu kaufen gesucht:
12 000 Stück 3jähr. Erlenpflanzen,
5 000 Stück 1—2jähr. Kiefernpflanzen.
Angebote erbeten an den

Forstausschuß der Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Es suchen Stellung: 29 verheiratete und 11 ledige Wirtschaftsbeamte, 11 Feldbeamte, 8 Assistenten und II. Beamte, fünf Rendanten und 2 ledige Rechnungsführer, 3 Brennereiverwalter, 1 lediger und 2 verheiratete Hofbeamte, 6 Rechnungsführerinnen, 2 Eleven, 14 verheiratete und 12 ledige Förster.

Es wird gesucht: 1 Assistent, 1 II. Beamter, 2 Rechnungsführer bzw. Hofverwalter, 2 ledige Beamte, 1 verheirateter Beamter.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstag

in Września (Wreschen) am Dienstag, dem 20. Dezember, vormittags ½11 Uhr im Konsum.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

Fast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Deshalb werden ihn alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, interessieren. Wir hoffen, daß die Tagungen in diesem Jahre ebenso gut besucht werden, wie in den Vorjahren. Neben den Verwaltungsorganen der Genossenschaften können auch Einzelmitglieder und andere dem Genossenschaftswesen nahestehende Personen an der Tagung teilnehmen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Geldwaagen.

Das umlaufende Falschgeld wird vielfach, trotz aller Prüfungen und Proben auf Aussehen und Klang nicht erkannt. Falschmünzer benutzen mit Vorliebe die Zeit neuer Geldemissionen, um Falschgeld in den Verkehr zu bringen. Dieses gelingt ihnen um so leichter, als das Neugeld noch nicht genügend bekannt ist, um es von dem falschen Geld zu unterscheiden.

Um die Genossenschaften in den Selbstschutz vor falschen Münzen zu unterstützen, haben wir praktische Geldwaagen vorrätig, durch welches das Falschgeld infolge seines unterschiedlichen Gewichtes sofort erkennbar ist.

Die Geldwaagen sind zum Preise von 6,50 Zloty beim Verbande erhältlich. Bestellungen sind dem Verbande aufzugeben.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Bekanntmachungen

Zum Schuldnerschutz für kleine Landwirtschaften.

Auf Grund der Verordnung vom 23. 8. 1932 über die Bestellung von Schiedsämtern für die Angelegenheiten des Kleingrundbesitzes dürfen die Schiedsämter für Landwirtschaften bis zu 50 Hektar Größe durch Schiedsspruch die Zinsen der Gläubiger ermäßigen. Durch eine Verordnung des Finanzministers vom 1. 9. 1932 (Dz. Ust. Nr. 108) wird bestimmt, daß die Schiedsämter die an die Gläubiger zu zahlenden Zinsen bis auf [illegible] Prozent als unterste Grenze ermäßigen dürfen. In der Verordnung selbst war diese unterste Grenze zunächst auf 9 Prozent festgesetzt worden.

Rostschäden und Steuererleichterungen.

Einige Finanzämter waren im Zweifel, ob die Bestimmungen der Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 29. 9. 1923 betreffend Grundsteuererleichterungen infolge Naturkatastrophen auch für Rostschäden zu gelten haben. Das Finanzministerium hat daher an alle Finanzämter ein Rundschreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß auch der durch den Rost verursachte Schaden als Naturkatastrophe anzusehen ist. Anträge der Landwirte auf Steuererleichterungen auf Grund der durch den Rost entstandenen Schäden und Verluste sollen daher im Sinne der Bestimmungen obiger Verordnung nach Einholung des Urteils des landw. Finanzkomitees erledigt werden.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 18. bis 24. Dezember 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
18	8, 7	15 46	21.30	11,23
19	8, 8	15 47	22,51	11 36
20	8. 8	15.47	—	11.46
21	8. 9	15.47	0 11	11,56
22	8. 9	15.48	1,35	12, 8
23	8 10	15 48	3, 5	12 23
24	8,10	15,49	4.38	12,44

Neue Pläne zur Verringerung der Getreideanbaufläche.

Um eine Verminderung der Getreideproduktion herbeizuführen, ist neuerdings in den Vereinigten Staaten der Vorschlag gemacht worden, daß von den Landbanken etwa 8 Mill. Hektar minderwertiger Böden aufgekauft werden. Das auf diese Weise erworbene Land soll sodann aufgeforstet und zu Wildreservationen ausgebaut oder in Form von Grasland als Ackerreserve für kommende Generationen verwertet werden. Die zur Verwirklichung des Planes erforderlichen Mittel werden auf 15—20 Mill. Dollar geschätzt.

Beobachtung der Mieten und Sauergruben.

Alle Erdmieten und -gruben sind fortan nachzusehen — mögen sie Hackfrüchte, Sauerfutter oder Gemüse enthalten. Wo der Regen viel Erde abgeschwemmt hat, ist sie wieder aufzubringen. Sonst bilden sich bald Risse, in die leicht der Frost eindringt. Wenn dabei die betroffenen Früchte anfrieren, so faulen sie schnell, sobald später der Frost wieder heraus ist, und stecken viele andere Früchte mit der Fäulnis an. Bloßliegende Früchte, die vermutlich schon Frost bekommen haben oder faul bzw. von wilden Nagetieren oder von Geflügel angefressen sind, nehme man heraus, soweit dies nötig erscheint. Haben Stellen von Sauerfutter bloßgelegen oder war die Decke stellenweise zu dünn, so droht eine zu starke Säuerung oder auch Pilzbefall. Beides

(Fortsetzung auf Seite 725)

Nr. 51. **Für die Landfrau** 16. Dezember 1932

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Advent.

Ruht einmal aus vom Schaffen und von Sorgen
Und schauet auf in gläubig frommem Sinn —
Ein Lichtlein schon verheißet uns den Morgen
Und leuchtet freundlich uns're Straße hin.
So setzt vertraut die Füße darauf weiter,
Jahrtausende ist dieser Weg erprobt;
Und heller wird das Licht, der Himmel heiter,
Den eben noch der schlimme Sturm durchtobt,
Und hell am Schluß des Weges seh'n wir liegen
Ein Ziel, das keinen Wand'rer kann betrügen.

G. Claeßens.

Vortragsfolge über Gesundheitspflege.

Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Vortragsfolge sind bis zum 10. Januar 1933 an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Poznań, Piekary 17, zu richten. Es wird gebeten, dabei anzugeben, ob Wohnung und Verpflegung im Diakonissenhaus gewünscht wird.

Gefährliche Weihnachtsgeschenke.

Medizinalrat Dr. Weber-Waldkirch.

Weihnachten steht wieder vor der Tür und viele Eltern werden sich diesmal unter besonderen Schwierigkeiten den Kopf zerbrechen, womit sie ihre Kinder im Rahmen ihrer finanziellen Kräfte erfreuen können. Möge es allen gelingen, die Gaben, die sie sich abringen können, wenigstens so zu wählen, daß ihre Lieblinge keinen Schaden davon haben.

Es ist hier weniger an die übliche Magenverderbnis durch übermäßigen Genuß von Süßigkeiten gedacht, es soll vielmehr von anderen Geschenken, von Spielzeug gesprochen werden, das Gefahren in sich birgt, die schon manche Weihnachtsfreude in großes Leid verwandelt haben.

Je kleiner die Kinder, um so größer die Gefahren. Wir müssen daran denken, daß kleine Kinder alles zunächst in den Mund stecken, um zu versuchen, ob man es essen kann. Bei billigen Spielsachen wird auch billiges Material verwendet, schlechte Farben, die unter Umständen giftig sind und leicht abgehen, weiches Holz, von dem sich Splitter abbeißen und verschlucken lassen. Beides ist schon manchem Kinde recht schlecht bekommen.

Feuerwerkskörper, Wunderkerzen sollen am Weihnachtsbaum nicht so angebracht werden, daß sie von den Kindern entzündet werden können. Wenn sie auch in der Hand des Erwachsenen gewöhnlich harmlos sind, kann kindliche Unvernunft doch Schaden damit stiften.

So sind überhaupt alle brennbaren Gegenstände die größte Gefahrenquelle. Dampfmaschine oder Puppenherde mit Spiritusheizung sollten immer nur unter Aufsicht Erwachsener in Betrieb genommen werden. Selbst die kleinen Kinderpistolen mit Zündblättchen sind nicht ganz unbedenklich, weniger vielleicht, wenn sie zu ihrem eigentlichen Zweck verwendet werden, als wenn die Kinder mit den Zündblättchen Unfug treiben, indem sie z. B. den ganzen Vorrat auf einmal anzünden.

Ueberhaupt ist jedes Schießzeug, vom Blasrohr, Flitzbogen und Armbrust bis zur Windbüchse und Flobert, immer gefährlich. Es gibt wohl keine derartige Waffe, mit der nicht schon einem Kinde ein Auge ausgeschossen worden ist. Auf alle Fälle schärfe man den Kindern von vornherein auf das allerernsteste ein, daß man mit keiner, auch nicht mit der harmlosesten Waffe, nie und unter keinen Umständen auf einen Menschen anlegen darf.

Papierpuppen zum Ausschneiden sind zwar ungefährlich, aber mit der Schere können Kinder Unheil anrichten. Sie sollen nie spitze Scheren, sondern nur solche mit abgerundeten Klingen in die Hand bekommen. Es ist ganz merkwürdig, welche Anziehungskraft auf die Augen alle spitzen Gegenstände in Kinderhand ausüben. Auch in den Werkzeugkästen können sich spitze und scharfe Werkzeuge befinden, Bohrer, Meißel, Feilen, die mit Vorsicht zu handhaben sind. Solche Werkzeugkästen sind sonst für Knaben sehr zweckmäßige und willkommene Geschenke, aber gar zu gefährliche Gegenstände dürfen sie nicht enthalten.

Vorsicht ist auch angezeigt bei elektrisch betriebenem Spielzeug, wie z. B. bei Eisenbahnen, die an die Lichtleitung angeschlossen werden. Der niedrig gespannte Strom ist nicht so ungefährlich, wie man allgemein glaubt, und schon mancher Todesfall durch Berührung einer nicht gut isolierten Leitung ist zu beklagen gewesen.

Die gute alte Laterna magica mit ihren leblosen Glasbildern und ihrem Petroleumlämpchen ist heute abgelöst durch den Filmapparat mit elektrischer Beleuchtung. Auch hier ist dieselbe Vorsicht geboten, wie bei der Eisenbahn. Außerdem aber müssen wir uns bewußt sein, daß die Filmstreifen außerordentlich feuergefährlich sind und sich schon bei verhältnismäßig niedriger Temperatur entzünden können. Das müssen wir nicht nur beim Betrieb des Apparates, sondern auch beim Aufbewahren der Filmstreifen beachten.

Nicht ganz unbedenklich ist der vielbeliebte Straßenroller, auf dem das Kind mit einem Bein steht, während es sich mit dem andern von der Straße abstößt. Bei der ungleichen Belastung der Hüften kann ein Kind mit schwachen Gelenken oder Knochen wohl einmal Schaden nehmen, der ihm lange anhängt. Da sind die sogen. Holländer weit bessere Beförderungsmittel, bei denen ähnlich wie beim Rudern der ganze Körper gleichmäßig durchgearbeitet wird.

Eine besondere Gefahrenquelle bilden die Blasinstrumente, Pfeifen, Trompeten, Mundharmonikas, die bei den Kindern oft von Mund zu Mund gehen und zur Uebertragung von Krankheitskeimen und zu Ansteckung führen können. Es braucht nur ein Kind vor kurzem eine Diphtherie überstanden zu haben, und alle Kinder, die dasselbe Instrument benutzen, können sich anstecken. Eine Trommel ist in dieser Hinsicht schon besser als eine Trompete, aber da wir die beliebten Blasinstrumente nicht ganz werden ausschalten können, ist auch hier die Erziehung des Kindes notwendig, daß es nur selbst darauf blasen darf und keine fremden Kinder.

Es soll nicht gesagt sein, daß alle diese Spielsachen, die irgendwelche Gefahren in sich bergen können, durchaus verboten werden müssen. Das würde unter Umständen viel Freude verderben, aber der Gefahren müssen wir uns bewußt sein. Wo es nötig ist, muß Aufsicht geübt werden, und, was das wichtigste ist, die Kinder müssen selbst zu vorsichtiger Handhabung ihrer Spielsachen erzogen werden. Wenn wir uns danach richten, können wir mit Beruhigung den Weihnachtsfreuden entgegensehen und uns freuen an der Freude unserer Kinder.

Back- und Leckerwerk für den Weihnachtstisch.

Schöner Christkuchen. In eine erwärmte tiefe Backschüssel gibt man 250 Gramm zerlassene frische Butter, drei Eigelb, die abgeriebene Schale einer Zitrone, das zu Schnee geschlagene Weiße von drei Eiern, eine Prise Salz, ½ Liter lauwarme Milch, in der 70 Gramm Hefe aufgelöst wurde, und nach und nach 1 Kilogramm feines Weizenmehl. Alle Zutaten werden tüchtig verarbeitet und der Teig solange geklopft, bis er sich von der Schüssel löst. Dann streicht man ihn auf ein gefettetes Kuchenblech, rollt ihn fingerstark aus und belegt den Rand mit kleinen Flöckchen, bereitet aus je 125 Gramm zerlassener Butter, feinem Zucker und gewiegten süßen Mandeln sowie zwei Eßlöffeln Rosenwasser. An einem warmen Ort läßt man den Kuchen aufgehen und bäckt ihn dann bei mäßiger Hitze.

Weihnachtsfiguren. 500 Gramm Butter wird schaumig gerieben und die gleiche Menge Zucker, 1 Kilogramm Mehl, etwas geriebene Zitronenschale und eine Prise Salz hineingerührt. Zuletzt zieht man einen Löffel Hirschhornsalz unter den Teig und läßt ihn 12 Stunden kalt stehen. Dann wird er ausgerollt; mit allerlei Blechformen sticht man Figuren aus, bestreicht diese mit Eigelb und streut gehackte Mandeln darüber. Die Figuren werden bei mäßigem Feuer hellgelb gebacken.

Mehlbögen. 300 Gramm Zucker und 5 Eier werden ¾ Stunde gerührt, löffelweise 300 Gramm Weizenmehl dazugegeben, der Teig auf ein mit Wachs dünn bestrichenes Blech gestrichen, schnell gebacken, heiß in Rechtecke geschnitten und über ein rundes Holz gebogen.

Blitzkuchen. ¼ Kilogr. Butter wird mit 2 Eiern, 2 Eigelb schaumig gerührt, löffelweise ¼ Kilogr. gesiebter Zucker und 375 Gramm Weizenmehl durchgerührt, der Teig auf ein eingefettetes Blech dünn aufgestrichen, mit Weißei bestrichen, mit kleingehackten Mandeln oder Nüssen bestreut, bei mittlerer Hitze gebacken; sobald er fest wird, in Rechtecke schneiden und schön braun backen.

Zitronenringe. 4 Eigelb werden mit ger. Zitronenschale und 80 Gramm Butter ¼ Stunde gerührt, 125 Gramm Weizenmehl dazu geknetet, der Teig ausgerollt, Ringe und Brezeln daraus geformt, auf eingefettetem Blech bei mittlerer Hitze gebacken, noch heiß mit Zitronensaft bestrichen und mit buntem Zucker bestreut.

Gewürzkuchen. Von 125 Gramm Zucker, 125 Gramm Mehl, 50 Gramm Butter, 1 Ei, ger. Zitronenschale, 30 Gramm Schokoladenmehl, gem. Zimt und gem. Nelken knetet man einen Teig, rollt ihn messerrückendick aus, sticht davon Kartenblätter aus, bestreicht sie mit Eiweiß, verziert sie mit halbierten Mandeln und backt sie bei mittlerer Hitze.

Vanilleplätzchen. 2 Eigelb mit 4 Eßlöffel Zucker werden schaumig gerührt, 1 Teelöffel Vanillezucker, 1 Teelöffel ger. Mandeln oder Nüsse, 2 Eßlöffel Sultaninen, 80 Gramm Weizenmehl, mit einer Messerspitze Natron vermengt, nach und nach dazugegeben, der Schnee von 2 Eiweiß durchgezogen. Von der Masse werden mit einem Löffel kleine Plätzchen auf ein eingefettetes Blech gesetzt und bei mittlerer Hitze gebacken.

Zimtplätzchen. 125 Gramm Butter werden mit 5 Eßlöffel Zucker schaumig gerührt, 1 Ei, 1 Eigelb, 1 Teelöffel Zimt, 1 Teelöffel Backpulver, mit ¼ Kilogr. Weizenmehl vermengt, dazugegeben, zu einem Teig verarbeitet, der sich ausrollen läßt, ½ Zentimeter dick ausgerollt, Ringe und Sternchen davon ausgestochen und bei mittlerer Hitze gebacken.

Honigsterne. 4 Eigelb werden mit ½ Kaffeelöffel gemahlenem Zimt, ½ Kaffeelöffel gemahlenen Nelken, ½ Messerspitze Kardamon, ¼ Pfd. ungeschälten gewiegten Mandeln, ¼ Pfd. gewiegtem Zitronat gut durchgerührt, ¾ Pfd. Zucker mit ¾ Pfd. Honig erhitzt, lauwarm dazugegeben. 15 Gramm Pottasche und 10 Gramm Hirschhornsalz in Wasser aufgelöst, und zuletzt 1¼ Pfd. Weizenmehl damit verarbeitet. Der Teig ½ Zentimeter dick ausgerollt, ausgestochen, mit kaltem Wasser bestrichen und auf eingefettetem Blech bei leichter Hitze gebacken.

Honigkuchen-Bombe. 1 Pfd. Mehl, ½ Pfd. Zucker, ½ Kaffeelöffel gemahlener Zimt, ½ Kaffeelöffel gemahlene Nelken, ½ Messerspitze Kardamon, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, ⅛ Pfd. Korinthen, ⅛ Pfd. Rosinen, ⅛ Pfd. gewiegte Nüsse und ⅛ Pfd. gewiegtes Zitronat werden gut vermischt, ½ Pfd. erwärmter Kunsthonig und eine Tasse angewärmtes Wasser darübergegossen, ein Backpulver dazugegeben, alles gut durchgearbeitet, der Teig in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mittlerer Hitze eine Stunde gebacken, kann mit Schokoladenguß überzogen werden.

Baseler Honigkuchen. ½ Pfd. Honig bringt man mit ½ Pfd. Zucker und ¼ Pfd. Butter zum Kochen, entfernt den Schaum davon und mischt nach einiger Zeit 1 Pfd. Weizenmehl, ¼ Pfd. gewiegte ungeschälte Mandeln, 1 Kaffeelöffel Zimt, ½ Kaffeelöffel Nelken, etwas abgeriebene Zitronenschale, ½ Messerspitze Kardamon, ½ Messerspitze Muskatnuß und 1 Löffel gewiegtes Zitronat darunter, verarbeitet alles und gibt zuletzt 15 Gramm in Rum aufgelöste Pottasche dazu. Der Teig muß 2 Tage stehen, wird dann 1 Zentimeter dick ausgerollt, ausgestochen, bei mittlerer Hitze auf einem eingefetteten Blech gebacken und mit einer Zuckerglasur überzogen.

Ostdeutscher Honigkuchen. 4 Eier werden schaumig gerührt, mit 1 Pfd. Zucker, ¼ Pfd. süßen, mit der Schale geriebenen Mandeln, ¼ Pfd. gewiegtem Zitronat, ¼ Pfd. Honig, ¼ Pfd. Korinthen, Zitronenschale, 1 Messerspitze geriebener Muskatnuß, 1 Messerspitze geriebenen Ingwer, 1 Kaffeelöffel Zimt, ½ Kaffeelöffel gemahlenen Nelken, 1 Messerspitze Kardamon, 1 Eßlöffel Kakao, 1 Pfd. Mehl, ¼ Pfd. zerlassener Butter und 1 Kaffeelöffel Hirschhornsalz zu einem dicken Teig verarbeitet. Mit Mehl ausgewirkt wird der Teig nicht zu dick auf ein eingefettetes Blech gerollt, mit Nüssen, Mandeln und Zitronat verziert, bei mittlerer Hitze gebacken, noch warm mit Zuckerguß bestrichen und in Stücke geschnitten.

Zuckernüsse. 1 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Zucker, 4 Eier, Zitronenschale, einige Tropfen Mandelöl, etwas Kardamon, Zimt, einige geriebene Nüsse, 1 Messerspitze Natron werden zusammen verknetet, Kugeln daraus geformt und auf einem mit Wachs bestrichenen Blech gebacken.

Vermittlung von Zuchtgeflügel.

Wir haben bereits im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 45 darauf hingewiesen, daß wir auf Wunsch einiger Mitglieder gern bereit sind, den Einkauf oder Austausch von Zuchtgeflügel zu vermitteln. Wir können aber nur dann den Wünschen der Mitglieder weitgehendst entsprechen, wenn sich möglichst viel Interessenten dieser Vermittlungsstelle bedienen. Angebote liegen bei uns vor für:

gelbe Orpingtonhähne und -hennen,
Rhodeländerhähne und -hennen,
weiße Wyandotte,
Pekingenten und -erpel, Schneeputen und weiße Perlhühner.

Welage, Landw. Abteilung,
Poznań, Piekary 16/17.

Tränken der Hühner.

Ebenfalls im Winter müssen die Hühner neben einer sachgemäßen Fütterung auch getränkt werden, wenn ihre Legetätigkeit erhalten werden soll. Das Wasser oder die Milch dürfen aber nicht im eiskalten Zustande verabreicht werden, sondern müssen vorgewärmt sein. Man kann sich dazu eines Ziegelsteines bedienen, der heiß gemacht und zur längeren Erhaltung der Wärme in ein Holzkästchen gebettet wird. Auf den Ziegelstein wird dann das gefüllte Tränkgefäß gestellt Wird das Wasser oder die Milch gut vorgewärmt, so hält es lange nach, und es genügt, wenn der Ziegelstein bei der täglichen Morgen- und Mittagsfeuerung mit erwärmt wird, und immer ein gut temperiertes Getränk für die Hühner zu haben. Für die Abendmahlzeit kann dann noch einmal unmittelbar erwärmtes Trinkwasser vorgesetzt werden.

Landfrauen-Kalender. 76. Jahrgang 1933. Herausgegeben von „Land und Frau", Organ des Reichsverbandes der L. H. V. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. Zwei Teile. I. Teil (Taschenbuch) in Ganzleinen gebunden; II. Teil (Jahrbuch des Reichsverbandes der L. H. V.) geheftet. Beide Teile 2,60 Rm. (8 zł). Die große Verantwortung, die auch der Landfrau in ihrem großen Wirtschaftsbereich zugefallen ist, läßt es außerordentlich begrüßenswert erscheinen, daß ihr in dem für sie bestimmten „Landfrauen-Kalender" ein Hilfsmittel in die Hand gegeben ist, das ihr in jeglicher Hinsicht ihre Arbeit erleichtert. Mit seinen Wirtschaftstabellen und Buchungsformularen, seinem ausführlichen Notizkalender, seinen tabellenmäßigen Uebersichten und Fachartikeln aus allen Zweigen des Haushalts und der Hauswirtschaft, des Geflügelhofes, des Gartens und Obstkellers, der Milch- und Räucherkammer, bietet er ihr die Möglichkeit, eine schnelle, stets bereite Uebersicht über ihre Tätigkeit und deren wirtschaftlichen Erfolg zu gewinnen und sich in allen wichtigen einschlägigen Fragen Rat und Hilfe zu holen. Als besonders praktisch ist ferner der Arbeitskalender mit seinen jeweiligen Uebersichten über die Arbeiten des folgenden Monats hervorzuheben. Der „Landfrauen-Kalender", praktisch und solide gebunden, sei daher auch in seinem neuen, wiederum wesentlich verbesserten Jahrgang allen Landfrauen als wertvolles Hilfsmittel wärmstens zum Gebrauch empfohlen. Auch in den Händen der Töchter, Lehrlinge und verantwortlichen Angestellten sollte er zum Besten der Wirtschaft nicht fehlen. Als praktisches Weihnachtsgeschenk dürfte er ihnen allen besondere Freude machen.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 721.

Verein Grandorf: 18. 12. **Kreisverein Gnesen:** 8. 1. 1933.
Frauenausschuß Zlotnik: 18. 12.

(Fortsetzung von Seite 722)

kann das Futter verderben. Jedoch läßt sich das erst beim Oeffnen der Grube und der allmählichen Wegfütterung feststellen. Einstweilen ist also auch die Bedeckung dieser Grube wieder zu schließen, und zwar sehr dicht und fest, damit das gleiche nicht noch einmal vorkommt; denn ein neues Schadhaftwerden der Decke vergrößert die Gefahr des Verderbens des Futters ganz erheblich. Ist fragwürdiges Sauerfutter durch die Entblößung beim Herausnehmen angefroren, so muß es erst aufgetaut und sorgfältig geprüft werden, ob es den richtigen Grad der Säuerung hat und ob es nicht faulig oder muffig riecht. Erscheint es dabei nicht einwandfrei, so gebe man lieber die ganze Grube preis, ehe man das Vieh krank füttert, was mit solchem Futter sehr bald geschehen kann und obendrein bis auf die Nachkommenschaft einwirkt, denn an die Verabreichung von schlechtem Sauerfutter schließt sich gewöhnlich allgemeines Kälbersterben an. Sch.

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge mit Karbolineum.

Zur Bekämpfung überwinternder Obstbaumschädlinge hat sich seit Jahrzehnten das Obstbaumkarbolineum aufs beste bewährt und konnte bisher von keinem anderen Mittel verdrängt werden. Es tötet nicht nur die am Stamm und an Zweigen überwinternden Schädlinge, deren Eier und Larven, sowie die Erreger von Pilzkrankheiten, sondern es vernichtet auch Flechten und Moos. Außerdem befreit es die Bäume von alter, rissiger Borke. Auf diese Weise erhalten die Bäume eine gesunde, glatte Rinde, die den Schädlingen nur wenig Schlupfwinkel bietet. Schließlich beobachtet man häufig bei den mit Obstbaumkarbolineum gespritzten Bäumen ein besonders freudiges Austreiben und eine dunkelgrüne Farbe des Laubes im Gegensatz zu unbehandelten Bäumen.

Nicht jedes Karbolineum eignet sich zur Behandlung von Obstbäumen. So sind Karbolineumsorten, die zum Anstrich von Holzerzeugnissen (Pfosten, Brettern usw.) dienen, durchaus ungeeignet zur Anwendung an Obstbäumen und würden diese schwer schädigen. Nur sogenannte wasserlösliche Fabrikate, die dazu in ihrer Zusammensetzung ganz bestimmten Forderungen entsprechen müssen, sind brauchbar. Schädigungen der Rinde und Knospen können bei mangelhaft löslichen Erzeugnissen durch Entmischung nach dem Aufspritzen entstehen. Zum Spritzen darf Obstbaumkarbolineum nur bei unbelaubten Bäumen, also im Spätherbst und Winter, angewandt werden.

Das Anstreichen der Bäume und Aeste kann zu jeder Jahreszeit erfolgen, doch wird man ohnehin diese Arbeiten meistens auch im Winter vornehmen. Man verwendet zum Verdünnen möglichst weiches Wasser und gießt die erforderliche Menge Obstbaumkarbolineum unter Umrühren in das Wasser ein. Zum Spritzen benutzt man bei Kernobst 10—15proz. Lösungen, bei Stein- und Beerenobst 5—10proz. Lösungen und bei Pfirsichen 5proz. Lösungen. Man erhält eine 20proz. Lösung durch Eingießen von 2 Liter Obstbaumkarbolineum in 8 Liter Wasser, eine 15proz. Lösung durch Eingießen von 1½ Liter Obstbaumkarbolineum in 8½ Liter Wasser, eine 10proz. Lösung durch Eingießen von 1 Liter Obstbaumkarbolineum in 9 Liter Wasser, eine 5proz. Lösung durch Eingießen von ½ Liter Obstbaumkarbolineum in 9½ Liter Wasser usw. Obstbaumkarbolineum ist frostfrei aufzubewahren und vor dem Gebrauch in den Vorratsgefäßen umzurühren bzw. umzuschütteln. K.

Obsternte in Polen.

Die Obsternte in Polen ist in diesem Jahr wie folgt ausgefallen: Die Aepfelernte war in 21 Prozent reichlich, in 26 Prozent mittel und in 33 Prozent klein. Die Birnenernte war in 2 Prozent reichlich, in 23 Prozent mittel und in 75 Prozent klein. Die Pflaumenernte war in 14 Prozent reichlich, 37 Prozent mittel und in 49 Prozent klein.

Die verhältnismäßig beste Aepfelernte war in der Warschauer, Lodzer und Kielcer Wojewodschaft, die schlechteste in den südlichen Wojewodschaften und im Posener Gebiet. Die Birnenernte war mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien, der südlichen und der Warschauer Wojewodschaft überall klein.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Zum Artikel: „Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe".

Was die Kuhanspannung im kleinbäuerlichen Betriebe betrifft, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß man nicht zu viel von der Kuh verlangen soll. Die Kühe in unseren bäuerlichen Wirtschaften sind an und für sich schon schwache Tiere, 7,8 Ztr. Gewicht. Die Kuh soll Milch geben, viel und fette, und sie soll Dünger produzieren, und wenn sie dieses beides leistet, so ist ihre Haltung und Nutzung vollkommen genügend; soll oder muß aber die Kuh noch arbeiten, erfüllt sie ihren Zweck nicht. Die Arbeit ist gering, die Milchleistung gering, und der Dünger geht verloren. Dann kommt die Kalbezeit, wo die Kuh doch mindestens 4 Wochen stehen muß und vor dem Kalben auch 8—14 Tage nicht angespannt werden soll; fällt diese Periode vielleicht noch in die schwerste Arbeitszeit, ist der Kleinbauer, um nicht in Verlegenheit zu kommen, gezwungen, eine oder zwei Kühe mehr zu halten, die er nicht richtig ernähren kann. Die Pflugarbeit mit Kühen ist auch nie eine richtige; auf leichtem Boden ginge es noch, aber auf schwerem Boden vollkommen ungenügend. Warum soll der Bauer auf 20 Mrg nicht ein Pferd halten? Er kann mit einem Pferde und einer Kuh, auf schwerem Boden mit einem Pferde und 2 Kühen ackern usw. Die Eggearbeit macht das Pferd, die Kuh wird entlastet, ihrem Zweck nur halb entzogen, wenn sie abwechselnd arbeitet. Der Bauer ernährt sein Pferd viel billiger, als es im Großbetriebe möglich ist. Das Pferd braucht er für die Fuhre zum Wochenmarkt, Arzt usw., Geistlichen, zur Fahrt zur Kirche doch unbedingt nötig. Wie schlimm ist es, wenn er bei Unglücksfällen, Krankheiten usw. in der Gemeinde herumlaufen muß, um sich eine Fuhre zu leihen, dann vielleicht noch, wenn alles säet oder erntet. Und warum soll der Kleinbauer nicht auch ein Fohlen aufziehen? Bei der Kuh kommt noch in Betracht, daß sie im Winter bei scharf gefrorenen Wegen, Glatteis, doch gar nicht zu gebrauchen ist. V. K.

Es ist selbstverständlich, daß das Pferd stärker und vielseitiger ist, und es ist auch zu verstehen, wenn der Mensch nach dem Bequemeren greift. Zur Debatte steht aber lediglich die Frage, ob die Pferde auch immer voll ausgenutzt werden, und ob es nicht angebracht wäre, um den Aufwand für Gespanne zu senken, einen Teil der Pferdearbeit durch das Rind verrichten zu lassen. Der Hinweis, daß die Kuh vor allem für die Milch- und Düngerproduktion da ist, läßt sich nur dann aufrecht erhalten, wenn der Wert der Mehrerzeugung an Milch und Dünger größer ist als die Kosten für die geleistete Arbeit. Bei einem Milchpreis von kaum 10 Groschen pro 1 Liter, wie ihn der Landwirt vielfach bekommt, liegt kein Anreiz vor, auf eine starke Milchproduktion besonderes Gewicht zu legen. Der Düngerverlust braucht auch nicht so hoch gebucht zu werden, da die Tiere doch nicht den ganzen Tag arbeiten sollen. Wenn man weiter bedenkt, daß die vielen Seuchen und Krankheiten in unseren Ställen durch die Stallhaltung gefördert werden, so wird sich die Arbeit günstig auf den Gesundheitszustand der Tiere auswirken, weil sie dann wenigstens während der Arbeit Gelegenheit haben, sich in frischer Luft aufzuhalten. Das ist ein Vorteil, der nicht übersehen werden sollte und der sich natürlich in Geld schwer ausdrücken läßt. Ein Pferd zu halten, um gelegentlich nach der Stadt fahren oder den Arzt holen zu können, ist natürlich sehr verlockend. Auch in solchen Fällen müßte man erst feststellen, ob sich solche gelegentliche Fahrten mit einem gemieteten Fuhrwerk oder einer Autodroschke nicht bedeutend billiger stellen als das Halten eines Pferdes. Wenn es um die Existenz der Wirtschaft geht, dann darf man vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken, um sich durchzusetzen. Denn bei schlechten Produktenpreisen haben wir nur in der Senkung der Produktionskosten noch die Möglichkeit, um das Verlustkonto zu senken. Die Schriftleitung.

Frage: Habe eine Kuh, welche die Milch trotz Massieren des Euters zurückhält, so daß ein normales Melken unmöglich ist. Welches ist die Ursache und was kann man dagegen tun?

Antwort: Das Zurückhalten kann mehrere Ursachen haben. Die Striche können durch nasses Melken spröde geworden und aufgeplatzt sein. Das Tier hat infolgedessen beim Melken Schmerzen und hält die Milch zurück. Abhilfe: Trocken melken und die Striche mit nicht ranzig werdendem Fett — gewöhnliche Vaseline — einschmieren.

Eine andere Ursache können Mastitis-Streptokokken, bekannt als „Gelber Galt" sein. Dies ist eine bakterielle Infektion des inneren Milchgewebes im Euter. Es erkranken die einzelnen Viertel. Die Milch wird verändert; beim Beginn des Melkens zeigen sich Milchflocken. Bei weiterem Verlauf der Krankheit wird die Milch des erkrankten Viertels geringer und eiterig, bis sie schließlich ganz versiegt. Abhilfe: Oefteres Melken und Massieren des Euters. Wenn keine Besserung eintritt, einen Tierarzt holen, der eine Euterspülung mit „Rivanol" oder „Entozon" machen soll. Diese Mittel der J. G. Farbenindustrie haben bei langen wissenschaftlichen Versuchen sehr gute positive Erfolge mit restloser Heilung gezeitigt. Bitte lesen Sie auch den Artikel über das Milchversetzen der Kühe, den wir in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlichen werden. L.

Frage: Nach wieviel Jahren kann man Erbsen auf demselben Schlage wieder anbauen? R. L.

Antwort: Erbsenmüdigkeit tritt dann ein, wenn Erbsen nach Erbsen oder nach wenigen Jahren wieder auf demselben Schlage folgen. Es sollen dazwischen wenigstens 5 Jahre vergehen. Da die Erbsen mit der Wicke nahe verwandt sind, sollen sie auch nach dieser Frucht nicht früher folgen. Weniger empfindlich sind die Erbsen nach Ackerbohnen und fast gar nicht wird der Ertrag beeinflußt, wenn andere Hülsenfrüchte vorangegangen sind.

Frage: Womit kann man Holz imprägnieren, um es vor Fäulnis zu schützen? K. S.

Antwort: Die gebräuchlichsten Mittel, die zum Anstrich von Holz verwendet werden, sind: Steinkohlenteer, Teeröl, Karbolineum und Holzteer. Für Anstriche wertvollerer Holzgegenstände wird auch Leinöl verwandt. Am meisten wird Karbolineum angewandt, eignet sich aber wegen seines Geruches für Innenräume weniger. Hier verwendet man am besten Salzlösungen wie z. B. Quecksilbersublimat (Holz in ½prozentige Lösung auf 10 Tage einlegen), Fluornatrium (1—2prozentige Lösung). Das Holz muß aber trocken sein. Das Ankohlen kommt gewöhnlich nur bei Zaunpfählen in Frage, um sie dort, wo sie am meisten der Gefahr der Fäulnis unterliegen, nämlich unmittelbar an der Erdoberfläche, zu schützen. Freiliegende Stirnflächen und Fugen an Holzkonstruktionen sucht man durch Aufnageln von Zink- oder Kupferblech, Dachpappe usw.. zu schützen.

Frage: Kann man sich gegen Rost durch Anbau besonderer Weizensorten schützen? Welche Sorten sind es, die evtl. als rostwiderstandsfähig gelten können? R. K.

Antwort: Nicht jede Weizensorte wird im gleichen Maße vom Rost befallen. Doch auch die jeweilige Jahreswitterung und die Feldlage spielen eine außerordentliche Rolle. Frühreife Sorten scheinen vom Rost stärker befallen zu werden. Ausgesprochen rostfeste Sorten gibt es noch nicht. Ziemlich rostfest sollen sein: Krafts Siegerländer Landweizen, Kriewener 104, Strubes General von Stocken und Mettes Dickkopf. Doch ist das Verhalten der Sorten nicht unter allen Anbauverhältnissen gleich. Welche inländischen Sorten man als ziemlich rostsicher bezeichnen könnte, können wir nicht mit Sicherheit sagen. Wir bitten aber praktische Landwirte um Aeußerung, ob und welche Erfahrungen sie nach dieser Richtung gemacht haben.

Frage: Kann man mit Magermilch den Eiweißbedarf der Mastschweine decken? Welche Mengen müssen pro Schwein verfüttert werden, um den Eiweißbedarf der Tiere zu decken? L. T.

Antwort: Wenn Sie neben Kartoffeln auch noch Getreideschrot an Schweine verfüttern, so ist es ohne weiteres möglich, den erforderlichen Eiweißbedarf der Tiere mit Magermilch zu decken. Nach den Lehmannschen Fütterungsnormen soll man den Mastschweinen neben Kartoffeln zum Sattfressen 1 Kg. Kraftfutter, bestehend aus: 700 Gramm Gerstenschrot und 300 Gramm Fleisch- oder Fischmehl, verabreichen. 100 Gramm Fischmehl entsprechen 1½ Ltr. und 100 Gramm Fleischmehl 2 Ltr. Magermilch. Man müßte somit neben den Kartoffeln und Gerstenschrot 5 bis 6 Ltr. Magermilch pro Tier verfüttern.

Frage: Hier vertreibt ein Reisender vom Versandhaus „Venus"-Goreczyw ein Mittel „Salwasol", das mit Futter verabreicht wird gegen Schweinepest, Rotlauf und andere Seuchen, auch wenn die Schweine schon erkrankt sind, helfen soll. Ist dieses Mittel zu empfehlen?

Antwort: Es ist heute kein Universalmittel bekannt, mit dem man mehrere Seuchen bekämpfen kann. Gegen bestimmte Seuchen können zwar Impfkulturen in Frage kommen, nicht aber Nährmittel. Wir möchten daher vor Ankauf des erwähnten Mittels warnen.

Frage: Auf meinem Acker hat in diesem Jahr die Maulwurfsgrille großen Schaden angerichtet. Wie und wann kann man diesen Schädling mit Erfolg bekämpfen?

Antwort: Die Maulwurfsgrille wird am besten bekämpft, indem man im Juni vorsichtig ihren Gängen nachspürt und dann in etwa 10 Zentimeter tiefliegenden Nestern die Eier, oft 200 bis 300, vernichtet. Man gießt entweder Wasser mit Petroleum oder eine 2prozentige Schmierseifenlösung oder 10 Prozent Kalkmilch hinein. Man kann aber auch die Nester mit dem Spaten an die Oberfläche befördern und die Schädlinge vernichten. Auf kleineren Flächen, wie z. B. im Garten, ist auch das Eingraben von glattwandigen Fanggläsern wirksam. Der Oberrand muß unter der Oberfläche abschneiden. Das Eingraben geschieht am besten schon im Mai, da die Tiere auf der Suche nach Artgenossen nachts umherwandern und dabei leicht in die Gläser fallen. Die Maulwurfsgrille verursacht zwar durch Wühlen und Abbeißen von Wurzeln viel Schaden, ist aber nicht bissig und giftig, wie vielfach angenommen wird.

Fachliteratur

Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1933. Verlag Kosmos, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Preis 4,50 zł. — Der Landwirt ist nicht imstande, alle wirtschaftlichen Vorgänge im Gedächtnis zu behalten. Er muß die Möglichkeit haben, sie jederzeit schriftlich festhalten zu können. Ferner braucht er dringend ein Nachschlagebuch, das ihm ermöglicht, sich über wichtigere Fachfragen auch während der Arbeit Auskunft zu holen. Allen diesen Anforderungen sucht der oben erwähnte Kalender gerecht zu werden. Im Kalender ist für jeden Tag des Jahres eine halbe Seite vorgesehen, auf der alle Betriebsvorfälle vermerkt werden können. Es folgt dann eine Zusammenstellung der wichtigsten Buchführungsformulare, auf denen der Landwirt die erforderlichen Eintragungen sofort auf dem Felde oder auf dem Hofe vornehmen kann. Das Tagelohnregister z. B. wird für kleine Betriebe vollauf genügen. Weiter findet der Landwirt in diesem Kalender wertvolles Fachwissen, zum großen Teil in Tabellenform zusammengestellt. Ebenso über die Abgaben, die der Landwirt in Form von Steuern und sozialen Lasten zu leisten hat und über andere wissenswerte Fragen orientiert dieser Kalender. Er ist unter Mitwirkung der deutschen Berufsorganisationen zusammengestellt und bearbeitet, ist somit für die hiesigen Verhältnisse zugeschnitten und verdient aus diesem Grunde besondere Beachtung.

Pareys Jagd-Abreißkalender 1933. Herausgegeben von der Schriftleitung von „Wild und Hund". 160 mit Originalarbeiten reich illustrierten Blätter. Für jeden Sonntag ein besonderes Blatt. Farbiges Titelbild von Karl Wagner. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstr. 28 u. 29. Rm 3.40. Schmuck und interessant begleitet der Abreißkalender den Jäger und Naturfreund durch das ganze Jahr, ihn Tag für Tag mit der Jagd und dem Revier verbindend und durch seine entzückenden Bilder, kleinen Aufsätze, praktischen Winke und Humoresken Genuß und Anregung bietend. Die fachlichen Texte behandeln Fragen des praktischen Jagdbetriebes, der Hege, der Raubwildbekämpfung, der Fischerei und des Schießwesens. Großes Interesse werden auch die am ersten eines jeden Monats gegebenen Gesamtübersichten über die Jagd und Jagdpflege des betreffenden Monats finden. Auch der neue Jahrgang wird deshalb wieder seinen Weg in das Jägerhaus, die Jagdhütte und das Heim des Jagdaufsehers, in die Versammlungsräume der Jagdvereine und die kynologischen Klubs finden. Auch wer nach einem passenden kleinen Geschenk für befreundete Weidmänner, für Angler, Hundeliebhaber und für den jägerischen Nachwuchs sucht, wird mit dem schmucken Kalender viel Freude machen.

Der kleine Schafhalter. Kurze Anleitung zur Durchführung gemeinschaftlicher oder Kleinschafhaltungen und der Züchtung, Ernährung und Haltung der Schafe für Bauern und Siedler. Herausgeb. v. Pr. Min. für Landw., Dom. u. Forst. Mit 20 Textabbild. Verl. P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28/29. Steif broschiert 1 RM. (Partiepreise). — Die Kleinschafhaltung ist eine nützliche Ergänzung für kleinere und mittlere Betriebe, da das Schaf im bäuerlichen Betrieb durch restlose Ausnutzung der sowieso vorhandenen Betriebserzeugnisse und -Abfälle im Weidegang billig Werte an Fleisch, Wolle und Dünger erzeugt, die der bäuerlichen Familie eine sichere Einnahme für den eigenen Gebrauch oder für den Verkauf liefern. Hinzu kommt durch das Beweiden als weiterer Vorteil die verbessernde Einwirkung auf die Grünlandfläche, die bessere Ausnutzung von Dauerweideflächen, die wirksamere Unkrautvertilgung usw. Wenn trotz dieser offensichtlichen Vorteile die Schafhaltung im bäuerlichen Betrieb vielfach noch nicht in dem Maße ausgenutzt wird, wie es eigentlich der Fall sein müßte, so liegt dies offenbar an dem Mangel an hinreichenden eigenen Erfahrungen. Hier Abhilfe zu schaffen und dem Kleinschafhalter einen zuverlässigen, in der Sprache des Praktikers geschriebenen Ratgeber in die Hand zu geben, nach dem er sich in jeder Hinsicht richten kann, ist der Zweck dieses Büchleins.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 13. Dezember 1932.

Bank Polski-Aktien (100 zł)	87.— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. . . .	45.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	31.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	53.— zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	7.50—7.— zł	5% staatl. Konv.-Anl. . . .	40.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 13. Dezember 1932.

5% staatl. Konv.-Anl. . . .	40.90	1 Pfd. Sterling = zł .	29—29.06
100 franz. Frk. = zł . . .	34.86	100 schw. Franken = zł . .	171.75
1 Dollar = zł	8.924	100 holl. Gld. = zł (12.12.)	358.75
		100 tschech. Kronen . . .	26.43

Diskontsatz der Bank Polski 6 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 13. Dezember 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.1475	100 Złoty = Danziger Gulden	57.695
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. . .	16.76		

Kurse an der Berliner Börse vom 13. Dezember 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.40	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. .	293 1/8
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.—	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	6.5
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	13.71	Dresdner Bank	61.75
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.20	Dtsch. Bk. u. Diskontoges. .	75.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(6. 12.) 8.925	(10. 12.) 8.925	(6. 12.) 171.70	(10. 12.) 171.75
(7. 12.) —.—	(12. 12.) 8.925	(7. 12.) 171.70	(12. 12.) 171.75
(9. 12.) 8.925	(13. 12.) 8.924	(9. 12.) 171.70	(13. 12.) 171.75

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

6. 12. 8.91, 7. 12., 9.12. und 10. 12., 12. und 13. 12. 8.92.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 14. Dezember 1932.

Die H/M-Brikettfabrik, die bisher nur Steinkohlenbriketts im Gewicht von 1 Kg. herstellte, beabsichtigt, ab 15. d. Mts. auch die Produktion des kleineren Brikettformats im Gewicht von zirka 700 Gramm aufzunehmen. Es wird hierdurch unseren Abnehmern, die bisher vor dem Ankauf des 1-Kg.-Formats trotz des günstigen Preises zurückstanden, weil dieses in der Größe als ungeeignet zur Beheizung erschien, jetzt die Möglichkeit gegeben, ihren Bedarf auch in diesem handlichen Format zu decken.

Radio. Noch ist es Zeit, sich für Weihnachten eine Radio-Anlage bei uns zu kaufen, um sich für die Feiertage, und dann für dauernd Unterhaltung, Anregung für den Beruf, Bereicherung seines Wissens usw. zu verschaffen. Wir liefern, Zwischenverkauf vorbehalten, sofort von unserem Lager Poznań die Original-Apparate von „Telefunken" und „Nora", sowie die entsprechenden Lautsprecher. Die Preise entsprechen den Original-Verkaufspreisen der Fabriken, und gewähren wir darauf unseren Abnehmern entsprechende Vergünstigungen.

Auch Anodenbatterien, Akkumulatoren sowie sämtliche Zubehörteile für Radioanlagen und Antennenmaterial liefern wir in erstklassiger Ausführung zu außerordentlich günstigen Preisen.

Wir haben noch eine kleine Anzahl selbstgebauter Radio-Apparate vorrätig, die wir zu stark herabgesetzten Preisen verkaufen. Mit diesen Apparaten können alle größeren Sender Europas gut im Lautsprecher empfangen werden, wobei die Bedienung außerordentlich einfach ist.

Für Bastler geben wir bekannt, daß wir unser Lager in Zubehörteilen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen verkaufen. Auch bei Bedarf an elektrischen Hausgeräten wie Staubsaugern, Bügeleisen, Kochtöpfen, Haartrocknern usw. bitten wir, unsere Angebote einzufordern, bzw. unsere Ausstellung zu besuchen.

Textilwaren. Wir geben bekannt, daß wir am Sonnabend, dem 24. Dezember d. Js., am Heiligabend, die Verkaufsräume in unserer Textilwaren-Abteilung bis mittags 1 Uhr geöffnet halten.

Wir erwarten auch für die letzte Woche noch ein lebhaftes Geschäft und haben unsere Läger entsprechend eingerichtet. Bisher können wir feststellen, daß die Umsätze für das Weihnachtsgeschäft auch in diesem Jahr recht befriedigend waren. Wir erblicken darin den Beweis dafür, daß unsere ständige Kundschaft sich davon überzeugt hat, daß sie bei uns gute Waren preiswert kauft.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 14. Dezember 1932

Die Lage auf dem Buttermarkte ist in letzter Woche ziemlich unverändert geblieben. In den letzten Tagen machte sich eine kleine Belebung bemerkbar, doch reichte diese bisher nicht aus, um den Preis zu steigern. Ob und wie weit die nächste Woche noch ein Weihnachtsgeschäft bringen wird, bleibt abzuwarten.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen: Kleinverkauf 2—2,10, engros 1,60—1,70, die übrigen inländischen Märkte zirka 1,70 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Dezember 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	21.00—22.00	Folgererbsen	31.00—34.00
Roggen	13.70—13.90	Fabrikkartoff. pro kg %	12.50
Mahlgerste [illegible] kg.	13.00—13.75	Klee, rot	90.00—110.00
Mahlgerste [illegible] kg.	12.50—13.00	Klee, weiß	90.00—130.00
Braugerste	14.50—16.00	Klee, schwedisch . .	100.00—120.00
Hafer	10.75—11.00	Roggen- und Weizenstroh lose	2.25—2.50
Roggenmehl (65 %) .	21.00—22.00	Roggen- und Weizenstroh, gepreßt . . .	2.75—3.00
Weizenmehl (65 %) .	34.00—36.00	Hafer- u. Gerstenstroh los.	2.50—2.75
Weizenkleie	7.50— 8.50	Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.00—3.25
Weizenkleie (grob) .	8.50— 9.50	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	7.50— 7.75	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Raps	44.00—45.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, gepreßt . .	6.75—7.40
Sommerwicke . . .	13.00—14.00	Blauer Mohn . .	100.00—110.00
Peluschken	13.00—14.00	Senf	36.00—42.00
Viktoriaerbsen . . .	20.00—23.00		

Gesamttendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl beständig, für Hafer, Brau- und Mahlgerste ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15, Weizen 45, Gerste 15, Roggenkleie 12.5, Weizenkleie 7.5 t

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an verd. Eiweiß %	Gehalt an Gesamt-Stärkewert %	Preis je kg Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Preis je kg Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Preis je kg Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
Kartoffeln	2,10	—	20	—	0,10	—
Roggenkleie	9,25	10,8	46,9	0,86	0,19	0,49
Weizenkleie	9,50	11,1	48,1	0,86	0,19	0,49
Gerstenkleie	11,50	11,4	66,—	1,01	0,17	0,51
Reisfuttermehl 24/28%	21,50	6,—	68,—	3,58	0,31	2,53
Mais	25,—	6,6	81,—	3,78	0,30	2,63
Hafer	10,—	7,2	59,7	1,39	0,17	0,64
Gerste	13,—	6,1	72,—	2,13	0,18	1,02
Roggen	13,—	8,7	71,3	1,49	0,18	0,76
Lupinen, blau	6,—	23,3	71,—	0,26	0,08	0,08
Lupinen, gelb	10,—	30,6	67,3	0,32	0,14	0,19
Ackerbohnen	15,—	19,3	66,6	0,78	0,23	0,51
Erbsen (Futter)	15,—	16,9	68,6	0,89	0,22	0,58
Seradella	14,—	13,8	48,9	1,01	0,28	0,73
Leinkuchen*) 38/42% . .	24,50	27,2	71,8	0,90	0,34	0,73
Rapskuchen*) 36/40% .	18,—	23,—	61,1	0,78	0,29	0,58
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	20,—	38,—	72,—	0,53	0,28	0,42
Erdnußkuchen*) 55% . .	29,	43,—	77,5	0,67	0,37	0,59
Baumwollsaatmehl 50%	29,—	39,5	72,3	0,73	0,40	0,64
Kokoskuchen*) 27/32%.	24,	16,3	76,5	1,48	0,31	1,10
Palmkernkuchen*) [illegible]%	21,—	13,1	70,2	1,60	0,29	1,16
Sojabohnenschrot 46%	27,—	41,9	73,3	0,64	0,37	0,57

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 14. Dezember 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 14. Dezember 1932.

Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt am Sapiehaplatz wurden folgende Preise gezahlt: Molkereibutter pro Pfund 1,90—2,00, für Landbutter 1,60—1,75, Weißkäse 35—40, das Liter Milch kostete 21—22, Sahne 1,40—1,50, eine Mandel Trinkeier kostete 2,40—2,50, Kisteneier 2,10—2,25. — Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 20—25 pro Pfund, Grünkohl 15—20, Wruken 10, rote Rüben 10—15, Mohrrüben 10, Spinat 20 bis 25, Zwiebeln 10—15, Petersilie, Sellerie je 5—15, Bohnen, Erbsen je

20—35, für einen Kopf Rotkohl zahlte man 15—25, für Weiß- und Wirsingkohl 15—20, Blumenkohl sowie Salat findet man wenig; für ersteren forderte man 50—80, letzterer kostete 20—25, Radieschen das Bund 20—25, Kürbis das Pfund 15, Aepfel und Nüsse, jetzt sehr begehrt, werden reichlich angeboten. Für ein Pfund Aepfel zahlte man je nach Qualität 30—80, für Haselnüsse 1,40, für Walnüsse 1,40—1,50, Backpflaumen 90—1, gemischtes Backobst 90—1,20, ein Bund Kohlrabi 20—25, Zitronen das Stück 10—15, Apfelsinen 80—1, Musbeeren 90—1 Złoty. — Die Nachfrage auf dem Geflügelmarkt war recht lebhaft; auch Hasen wurden viel verkauft zum Preise von 5—5,50, Gänse kosteten 6 bis 7, Tauben das Paar 1,50—1,70, Hühner 2,80—3,50, Enten 3—4, Rebhühner 3—3,50, Perlhühner 2,50—3,70, Puten 5,50—6,50, Kaninchen 2 Złoty. — Die Nachfrage auf dem Fleischmarkt war trotz des guten und reichlichen Angebots recht mäßig. Für ein Pfund Schweinefleisch forderte man 95—1, Kalbfleisch 80—95, Rindfleisch 80—1,20, Hammelfleisch 60—80, roher Speck 90, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,30—1,40, Schweinsleber 90. — Die Fischstände zeigten wenig Auswahl. Man forderte für Hechte pro Pfund (tote Ware) 80, lebend 1, Schleie (tote Ware) 1, lebend 1,20, Karpfen 1—1,20, Weißfische 40—50, grüne Heringe 45, Karauschen 80—1, Salzheringe das Stück 13—15, Räucherfische 25 bis 30 Groschen. — Mit dem Verkauf von Weihnachtsbäumen ist jetzt begonnen worden. Man findet sie in jeder Größe und Preislage.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 13. Dezember 1932.

Auftrieb: Rinder 474, Schweine 2268, Kälber 685, Schafe 190; zusammen 3617.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 56 bis 42, mäßig genährte 28—34. — Bullen: vollfleischige, aus- Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28. — gemästete 46—50, Mastbullen 38—44, gut genährte, ältere 30—36, mäßig genährte 26—30. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 52—56, Mastkühe 42—48, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 44—50, gut genährte 36—42, mäßig genährte 28—34. — Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe:

Vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—46.

Mastschweine:

Vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 96—98, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 90—92, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 84—88, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 76—82, Sauen und späte Kastrate 76—86.

Marktverlauf: sehr ruhig. Schweine nicht ausverkauft.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft Grabówno hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen. Wir fordern deshalb die Gläubiger der Genossenschaft auf, unverzüglich ihre Ansprüche bei dem mitunterzeichneten Liquidator, Landw. G. Nehring in Grabówno, pow. Wyrzysk, anzumelden.

Elektrizitäts-Verwertungs-Genossenschaft Sp. z o. o. Grabówno in Liquidation.

Die Liquidatoren:
(—) G. Nehring. (—) J. Hoffmann.

Am 29. November d. Jahres verstarb nach langem schweren Leiden unser langjähriger

Geschäftsführer Herr

Emil Laborius.

Seiner unermüdlichen Schaffenskraft, seinem umfassendsten Verständnis und nicht zuletzt seinen organisatorischen Fähigkeiten ist es zu verdanken, daß die Ein- und Verkaufsgenossenschaft sich zu ihrer heutigen Größe entwickeln konnte.

Seine hervorragenden Charaktereigenschaften, sein praktisches Wissen und uneigennütziges Urteil brachten es mit sich, daß er vielen ein ständiger Berater und Freund wurde.

Mit der Genossenschaft Nakło wird der Name unseres vorbildlichen Geschäftsführers stets verbunden sein.

Für die Mitglieder der Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Nakło
Der Vorstand und Aufsichtsrat. (789

Ogłoszenia.

W rejestrze Spółdzielni tut. Sądu pod liczbą 18. przy firmie „Konsum" Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Jabłowie z siedzibą w Jabłówku, wpisano jako członka zarządu Wilhelma Schnarchendorfa w miejsce ustępującego Wilhelma Fredricha.

Łabiszyn, d. 2 grudnia 1932 r.
Sąd Grodzki (799

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 33 Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Lewiczynek zapisano dzisiaj, że w miejsce Wilhelma Furchheima wybrano Ferdynanda Engelmanna z Lewiczynka członkiem zarządu.

Zbąszyń, dnia 28. listopada 1932 r.
Sąd Grodzki. (801

W rejestrze spółdzielni Liczba 308 wpisano dnia 7. listopada 1932 przy spółdzielni: „Realkredit" Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań, że w miejsce ustępującego członka zarządu Friedricha Auberta wybrano członkiem zarządu Wilhelma Aumanna z Trzek.

Poznań, dnia 30. listopada 1932.
Sąd Grodzki (802

Die Generalversammlung

der unterzeichneten Genossenschaft wird am Freitag, dem 30. Dezember 1932, um 2 Uhr nachmittags im Saale des Dom Towarowy in Janowiec (Kaufhaus) stattfinden:

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Wahl des Vorsitzenden.
2. Vorlesung des Verbandsberichtes,
3. Berichterstattung des Vorstandes und Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1931/32,
4. Vorlegung und Annahme der Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1931/32, Beschlußfassung sowie Erteilung der Entlastung dem Vorstande sowie Aufsichtsrate,
5. Annahme der neuen Satzungen,
6. Annahme der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat sowie Geschäftsprüfungskommission,
7. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
8. Anträge ohne Beschlußfassung.

Die Jahresrechnung liegt im Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Janowiec, den 12. Dezember 1932.

Suszarnia Ziemniaków
Sp. z ogr. odp. w Janowcu.

Der Aufsichtsrat: (—) T. Lipowicz, Vorsitzender. (840

Bilanz am 30. Juni 1932.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 784 03
Wertpapiere	189.—
Laufende Rechnung bei der D. P. M. S.	19 668.01
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank	471 07
" " " Spółka okow. Poz.	1 308.—
" " " Akwawit Poz.	1 350.—
Grundstücke u. Gebäude	16 700.—
Maschinen u. Geräte	11 400.—
Inventar	100.—
	52 970.11

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	25 250.—	
Reservefonds	2 103.88	
Betriebsrücklage	4 625 94	
Genossenschaftsbank	14 192.—	
Laufende Rechnung mit Mitgliedern	2 957.28	
Kaution	3 650.—	
Rückständige Tantieme	147.86	
Gewinn	43.15	52 970.11

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 11
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 11

Die Haftsumme der Mitglieder erhöhte und erniedrigte sich nicht. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme 60 600 zł.

Mogilno, den 10. Oktober 1932.

Brennereigenossenschaft Mogilno
spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
zu Mogilno.

Der Vorstand: Harmel, O. Rohde.
Der Aufsichtsrat: Kabisch, Gottlieb Bloch. (800

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.